

QK. 273, 12

Z. e.  
5292

Den  
Nutzen der Gläubigen  
aus dem  
Nutzen Jesu zur rechten Hand des Vaters  
erklärte bey Beerdigung

Der  
Wohl- Ehrbaren / Viel- Ehr- und Zu- 24  
gendreichen

Fr. Anna Maria /  
gebobrenen Wilscherin

Des weyland  
Wohl- Ehrwürdigen / Großachtbaren und Wohlgelahrten  
M E R R

M. David Seyffarts /

In die 43. Jahr treuverdient gewesenen Pastoris in Liebertz  
Wolckwitz und Groß-Pöckna /

Nachgelassenen Wittwen /

in  
Liebert-Wolckwitz den 21. May. 1704  
nach Anleitung des Spruchs  
2. Tim. IV. v. 7. 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

BIBLIOTHECA  
PONIUKAVIANA

M. Christian Weiß / Diaconus zu S. Nicolai  
in Leipzig.

227376 /  
Gedruckt bey Joh. Christoph Brandenburgern. 1704.

Der  
Lieben / Werthen und Geehrten  
**Sayffarthischen**  
und  
**Milscherischen**  
**Familie/**

übergiebet

Dieses Ehren = Gedächtnis  
Ihrer allerseits geliebten Mutter /  
Schwiegermutter und Anverwandtin/  
Mit Versicherung seiner aufrichtigen Liebe / mit schuldigen  
Dank vor die bisher erwiesene Treue/

und

mit herzlichem Wunsch / daß Sie Gott allerseits zum  
Segen setzen wolle / damit Sie hier Gefässe der Barmherzigkeit  
Gottes bleiben / und in Ihrem Christen - Kampff ritterlich ein-  
gen / glücklich siegen / auch zuletzt von dem erhöheten Jesu die  
Crone der Gerechtigkeit erlangen mögen/

Wobey sich zugleich ihrer fernern Liebe / Treue /  
und Vorbitte bey Gott überlässet

Ihr verbundener Freund und  
Diener

M. P. W.



I. N. J. A.

Tod/ Sünd/ Teuffel/ Leben und Gnad  
Alles in Händen Er hat/  
Er kan erretten /  
Alle die zu Ihn treten.

**N**ach Joseph in Egypten zu Ehren kommen war/ *Josephus*  
ließ er es seinen Anverwandten gar sonder- *exaltatus*  
lich zu gut kommen: Gott hat mich/ sprach  
er/ vor euch hergesand/ daß er euch übrig  
behalte auff Erden/ und euer Leben er-  
rette durch eine grosse Errettung. Gen.  
XLV, 7. Die Gedancken Gottes sind ge-  
meiniglich anders beschaffen/ als der Men-  
schen Gedancken/ und Gottes Wege führen anders/ als die We-  
ge der Menschen. Es. LV. 8. Denn als die Brüder Josephs böses vor-  
hatten in ihren Herzen/ und/ ihn los zu werden/ umb 20. Silberlinge  
an die Ishmaeliter verkauften/ gedachte es Gott hergegen gut zu  
machen/ und führte ihn durch unterschiedene Stufen des Glücks  
und Unglücks endlich zu denen höchsten Ehren in Egypten; Da-  
her man vor ihm ausrief: Der ist des Landes Vater. Gen. XLI, *Egypto*  
43. Hierauff ließ er seine Väterliche Sorgfalt in der That das  
ganze Land genießen. Und wie er aus Prophetischen Geist die  
allgemeine Theurung zuvor gesehen/ so schaffte er Geträyde in gros-  
ser



chet er ihn Lib. 2. de vera relig. c. 28. mit Joseph/welcher in Egypten an  
 statt des Königes Pharao alles verwaltet habe; so meint er/ vertre-  
 te Christus bey der Regierung der Gläubigen Gottes Stelle/ und  
 müsse endlich von seinem Dienst wieder abtreten/ wenn ihn Gott  
 gnug gebrauchet habe. Nun ist zwar wohl an dem/ daß Christus  
 mit der Zeit das Gnaden-Reich dem Vater übergeben/ und die letzt-  
 ge Art der Regierung durchs Wort und Sacramenta auffhe-  
 ben werde: Gott will in dem künftigen Ehren-Reiche alles in  
 allen seyn. 1. Cor. XV, 24. 28. Jedoch ist er nicht vor einen blossen  
 Stadthalter Gottes zu achten/ denn der Vater hat Jesum nach  
 seiner Menschlichen Natur bey sich selbst verkläret mit eben der  
 Klarheit/ die er bey ihm hatte/ ehe die Welt war. Joh XVII, 5.  
 Daber wenn gleich sein Gnaden-Reich aufhöret/ und er selbst als  
 wahrer Mensch dem Vater unterschän verbleibet/ so behält er doch  
 mit Vater und heiligen Geist die Göttliche Herrschafft in alle E-  
 wigkeit: Sein Stuhl bleibet immer und ewig. Ps. XLV, 7,  
 Seine Gewalt ist ewig/ die nicht vergehet/ und sein König-  
 reich hat kein Ende. Dan. VII, 14. Er wird regieren von E-  
 wigkeit zu Ewigkeit. Apoc. XI, 15. Hierinnen ist er weit dem Jo-  
 seph überlegen; Doch kan man auch den Herrn Jesum mit Jo-  
 seph vergleichen in dem Nutzen/ den das ganze Land/ und vor-  
 nehmlieh seine Angehörigen von dessen Erhöhung gezogen. Es  
 ist ja Christus auffgefahren über alle Himmel/ auff daß er al-  
 les erfülle. Eph. IV, 10. Alle Dinge träget er mit seinem kräf-  
 tigen Wort. Hebr. I, 3. Welche aber Christum angehören durch  
 den Glauben Gal. V, 24. genießen vor allen Ungläubigen einen be-  
 sondern Vorzug. Er ist ein Heyland aller Menschen/ sonder-  
 lich aber der Gläubigen. 1. Tim. IV, 10. Diese suchen ihn mit hun-  
 griger und dürstiger Seele/ Matth. V, 6. darum läst er sich auch finden  
 und gehet vor ihnen hin als der Weg/ die Wahrheit und das Leben. *Frucltuos.*  
 Joh. X, 6. Ihre Augen erleuchtet er/ daß sie nicht im Todt entschlaf-  
 fen; und wenn sie gleich in die Frembde wandern müssen/ fürchten

quem sie doch kein Unglück/ denn der HErr ist bey ihnen/ sein Stecken  
 und Stab tröstet sie/ Pl. XXII, 4. Durch ihn haben sie eine grosse  
 Errettung zu gewarten/ denn eben der HErr erlöset sie von allen  
 Ubel/ und hilfft ihnen aus zu seinen Himmlischen Reich. 2.  
 Tim. IV, 18.

Beata Dieses hat in der That erfahren das lebendige Gliedmaß an  
 dem Leibe Jesu/ ich meine/ die weyland Wohl-Ehrbare/ Viel Ehr-  
 und Tugendreiche Frau Anna Maria/ gebohrne Hilfscherin/  
 adit des weyland Wohl-Ehrwürdigen/ Großachtbaren/ und Wohlgelahr-  
 ten Herrn M. David Seyffarts/ in die 43. Jahr treu gewesenenen Pa-  
 storis zu Liewert-Wolckwis und Groß-Pöfna hinterlassene Frau  
 Wittbe/ nunmehr seelig. Diese hat der HErr nicht allein als  
 precibus eine gefeegnete Mutter vor ihren Kindern und Kindes Kindern her-  
 gesand/ daß sie vor dieselbe treulich kunte sorgen/ sondern behielt sie  
 auch viele Jahre auff der Erden übrig/ daß sie manch Unglück vom  
 Lande wenden/ und ihren Angehörigen manche Errettung zuwen-  
 den kunte durch ihr brünstiges und unablässiges Gebeth. Zwar ist  
 dis vor denen jückenden Ohren der Welt fast was seltsames/ daß ei-  
 ne alte Frau Land und Leuten/ und auch denen ibrigen solte so viel mit  
 ihren Gebeth genüget haben; Allein wie Joseph einen freyen Zu-  
 tritt hatte zu dem König Pharao, und viel ausbringen kunte/ so haben  
 & auch die gläubigen Kinder Gottes einen freyen Zugang in einem  
 Geiste zu dem Vater. Eph. II, 18. Daber gieng unsere seelige ver-  
 möge ihres kindlichen Rechtes in aller Zuversicht durch den Glaus-  
 ben an Jesum zu ihren Vater Eph. III. und trug ihm vor die all-  
 gemeine Noth des Landes/ die besondere Wohlsarth ihrer Familie,  
 und Anerwandten/ und das Gebeth dieser Gerechten vermoch-  
 te viel/ denn es war ernstlich. Jac. V, 16. Ja wie sie selbst zu dem  
 himmlischen Joseph Tag und Nacht umb ihre Seeligkeit geschrien/  
 so hat er auch seine Außerwehltre erhöret/ und sie mit einer grossen  
 Errettung errettet in einer Kürze. Luc. XIIX, 2. Hiervon hat sie  
 mir aus geneigten Wohlwollen schon vor etlichen Jahren am Tage  
 ihrer

ihrer Leichbestattung zu handeln auffgetragen / welches zu bewerkstelligigen / ihre lieben Angehörigen / und darunter der Wohl-Ehrwürdige und wolverdiente Pastor dieses Orts / als der Seeligen Herr Eydam und Beicht-Vater / nochmahls Erinnerung gethan haben. fiducia.  
 Daber ich mich in Nahmen Jesu zur Vollziehung dessen will wenden / Gott umb Geist und Krafft ersuchen / und mit andächtigen Herzen G. L. der seeligen Frau Seyffarthin selbst erwehlten Leichen-Zert vorlesen / welcher stehet

2. Tim. IV. v. 7, 8.

Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der Herr an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.

**S**en Stand der Herrlichkeit Jesu hat sein treuer Blutzeuge Stephanus kräftig genühet. Denn als er auff das eufferste verfolget und von denen Steinen fast zu tode gequeetschet worden / sahe er auff gen Himmel / und sahe die Herrlichkeit Gottes / und des Menschen Sohn stehen zur Rechten Gottes / und sprach: Ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn stehen zur Rechten Gottes. Act. VII, 55. 56. Wenn wir das Gesicht / so Stephanus dazumahl gehabt / und das Bekantnis / welches er darüber gethan / nach seinem haupt Absehen bedenccken / so legt Stephanus in seiner Rede ab ein Zeugnis von seinem guten Gewissen / Jesus aber gab ihm durch diese Erscheinung eine göttliche Versicherung von seiner unausbleiblichen Seeligkeit. Wenn der seel. Lutherus manchmahl bey

bey dem Werck der Reformation die vielen Gefährlichkeiten vor Augen sahe/ richtete er sich damit auff: Quos terra non capiet, caelum rapiet: Will uns die Welt nicht mehr haben/ so wird uns der Himmel beherbergen; oder wie Basilius, als ihn der Käyser drohete ins Elend zu verjagen/ und dabey fragte/ wo er denn wolte bleiben/ vel sub caelo, vel in caelo, sagte er/ unter dem Himmel oder in dem Himmel. Und dergleichen fata hatte auch der theure Märtyrer Stephanus zu erfahren. Die Welt war dieses redlichen und hocheleuchteten Mannes nicht mehr werth. Hebr. XI. 38. und wie sie ohne dem in argen liegt/ wolte sie das gute Werkzeug göttlicher Ehre nicht länger dulden: Doch war er dabey unverstossen/ denn er sahe auff gen Himmel. Der Himmel ist sonst ein Schauplatz der unendlichen Herrlichkeit des grossen Gottes/ worbey wir uns der Allmacht Gottes zu unsern Trost/ der Güte Gottes zu unsern Vertrauen/ der Weisheit Gottes zu unsrer Hoffnung erinnern/ und deswegen beten: Vater Unser/ der du bist im Himmel.

inde enim  
nata  
I.  
Certitudo  
salutis.  
vifo  
Coelo a-  
perto

Matth. VI, 9. Hier aber solte Stephanus an dem Himmel abnehmen die gewisse Seeligkeit/ darinnen er mit denen heiligen Engeln allezeit würde sehen das Angesicht seines Vaters im Himmel. Matth. XIX, 10. und mit Freude und Wonne gehen in des himmlischen Königes Pallast. Pl. XLV, 16. Dieser Himmel stund ihm nunmehr in dem neuen Testament auff tröstliche Weise offen: So weit war er auch im Alten Testament schon auffgemacht/ daß die gläubigen Väter kunten durch die Gnade des versprochenen Jesu selig werden. Act. XV, 11. Wie denn Abraham an seinem Ende dahin einversamlet wurde zu seinem Volk. Gen. XXV, 8. Er kam zu denen Geistern der vollkommenen Gerechten. Hebr. XII, 23. und fand daselbst das Ende seines Glaubens/ nehmlich der Seelen Seeligkeit. 1. Pet. I, 9. Jedoch ist uns dis im neuen Testament noch frölicher/ daß Christus wirklich durch sein eigen Opffer in den Himmel selbst ist eingegangen um zu erscheinen für dem Angesichte Gottes für Uns. Hebr. IX, 29.

Von

Von der Zeit an hat er uns den Himmel also offen gelassen / daß auch Stephanus von dannen wartet des Heylandes Jesu Christi des HERRN / welcher seinen nichtigen Leib verklären wolte / daß er ähnlich würde seinem verklärten Leibe. Phil. III, 20, 21. Das war sein ordentlicher Glaube nach dem Evangelio Christi / welchen der HERR stärkete durch das außerordentliche Gesicht: Denner sahe den Himmel offen und die Herrlichkeit Gottes. Gloria Dei: Zwar an sich ist die Hoheit des göttlichen Wesens so groß / und die Majestät seines Zustandes so unermäßlich / daß unsre Augen dessen Herrlichkeit nicht können fassen: GOTT wohnet in einem Lichte / da niemand zukommen kan / welchen kein Mensch gesehen hat / noch sehen kan. 1. Tim. VI, 6. Jedoch vermittelt es die göttliche Weisheit bey denen Außerswehleten dahin / daß sie mit verklärten Augen GOTT sehen können von Angesicht zu Angesicht. 1. Cor. XV. Bey welchem Anschauen der Glanz der göttliche Herrlichkeit sie durchleuchtet / und mit so viel unbegreiflicher Wonne erfüllet / daß sie in der that erfahren: bey GOTT sey Freude die fülle / und liebliches Wesen zu seiner Rechten immer und ewiglich. Ps. XVI, 11. Dahin solte Stephanus als ein Candidatus gloriae nun bald gelangen; drumb erscheinet ihm die hochgelobte Dreyeinigkeit / vielleicht in einem Bilde stehend. Es. VI, 1. Und wie er bisher im Glauben gesehen und geschmecket hatte dieses großen Gottes Freundlichkeit. Ps. XXXIV, 9. so offenbahret er sich ietzt unmittelbarer weise seinen Augen / doch nicht entsetzlich / sondern läßt ihn schmecken die himmlischen Gaben und die Kräfte der zukünftigen Welt. Heb. VI, 4. 5. Diß war eine besondere Gnade vor den Stephanum, daher seine Feinde solch Gesichte nicht merckten / sondern er allein wurde damit versichert / daß er Friede habe mit der ganzen hochgelobten Dreyeinigkeit. Rom. V, 1. welche ihm auch mitten unter denen schmerzhaften Steinwürffen zusprach: fürchte dich nicht / denn dieser Zeit leiden ist nicht werth der Herrlichkeit / die an dir nun bald soll offenbahret werden. Rom. VIII, 18.

Jesus ad dex-  
tram DEI

Hierbey fällt ihm auch Jesus in die Augen / wie er zur Rechten Gottes stehet: Es hat der Heyland durch das sitzen zur Rechten Gottes sein vollkommenes Regiment über die Kirche angetreten / und wie er nach seiner Weißheit zuließ / daß Stephanus umb seinet willen getödtet / und vor ein Schlachtschaaff gehalten wurde; Psalm. XLIV, 23. so leistete er ihm auch den Beystand / daß er in dem allen überwinden kunte umb des willen / der ihn geliebet hatte. Rom. IIX, 37. Die Treue Jesu brachte diß notwendig mit / daß Stephanus nicht kunte über Vermögen versuchet werden. 1. Cor. X, 13. Zu dem Ende läst er sich auch bey der Rechten Gottes sehen / weil er ihn durch diese rechte Hand der Krafft Gottes gewaltiglich wolte helfen. Pf. XX, 7. Damit war er dem Stephano zur Rechten / daß er kunte wohl bleiben. Pf. XVI, 8. Denn seine Hand schlägt allzeit das Volk seiner Rechten / sonderlich aber solte sie das ieso thun an dem Mann / den er ihm festiglich erwehlet hatte. Pf. LXXX, 18. Umb des willen läst er sich auch stehend sehen / seine Wachsamkeit und Sorgfalt / sein Geschäft und Emsigkeit / seinen Eyffer und den Nachdruck seines angefangenen / noch wehrenden und aushaltenden Bestandes zu versichern: Stabat Jesus, quasi advocatus, stabat, quasi sollicitus, ut Stephanum athletam suum certantem juvarer; Stabat quasi paratus, ut martyrem suum coronaret; Pro potestate Regis sedere dicitur, pro bonitate intercessoris stare suggeritur. Judex est Christus, cum residet, advocatus est, cum assurgit, Judex plane Judais, advocatus Christianis. Ambrosius lib. X. Epist. 82. ferm. 60. Es stünde Christus als ein Advocat, der darauff dachte / wie er seinem guten Streiter dem Stephano möchte helfen; Er hielt sich gefast / daß er seinen Blut Zeugen möchte krönen. Nach seiner Königlichen Gewalt beschreibet ihn die Schrifft sitzend / stehend aber wegen seiner heylsamen Fürbitte; wenn er sitzt / ist er ein Richter / wenn er aufstehet / unser Fürsprecher / als einen Richter fühlen ihn die Jüden / und als einen Fürsprecher haben wir Christen denselben zu genießen. Aus diesem Trostreichen Gesicht hatte nun Stephanus

die

Kraute,

die Freudenvolle Versicherung seiner Seeligkeit; darüber vergaß er alle Schmach / Schmerz und Todes Angst. Denn er stund als eine geistliche Braut dem König der Ehren zur Rechten in eitel köstlichen Gold. Pl. XLV. 10. Darüber thut sich sein Mund auff und lobet nicht nur Gottes Güte / sondern führet auch dieselbe gegen seine unbilligen Verfolger an als ein Zeugniß seines guten Gewissens. Gewalt gieng igt vor Recht / und er mußte sich steinigen lassen als ein Lasterer Gottes und seines Heiligthums. Allein wie führt er seine defension? ich sehe / sprach er / den Himmel offen / und gedencke an die Worte Jesu: Seelig seyd ihr / wenn euch die Menschen umb meinet willen schmähen und verfolgen und reden allerley Übels von euch / so sie daran lügen / seyd frölich und getrost / es soll euch im Himmel alles wohl belohnet werden. Matth. V, 11. 12.

Zu Bononien predigte einstmahls der Dominicaner Mönch Reginaldus über diese Worte und sagte dabey: Ich sehe / ich sehe auch den Himmel offen denen / die hinein wollen / bald / bald aber wird er auff ewig verschlossen werden allen denen / welche die Zeit der Gnaden unvorsichtiger Weise versäumen. Disß hörte Monetas ein Vornehmer / aber gottloser Medicus, der sonst wenig / doch dazumahl in die Kirche gangen war; Und weil ihm diese Worte ins Herz gegangen / entschloß er sich zu einen neuen Leben / welches er auch durch Gottes Gnade nachgehends geführet. Ich laße dahin gestellet seyn / ob nicht Paulus bey seiner Bekehrung offt an diese Worte Stephani wird gedacht haben: Ich sehe den Himmel offen. Denn als ihm sein Gewissen auffwachete / und die Gedancken sich unter einander verklagten / daß er den unschuldigen Stephanum mit verfolget habe / da wird das Wort ohne zweiffel starcke bewegungen in Pauli Seele gemacht haben / womit Stephanus seine Unschuld bezeugte und aufrieß / er habe Gott auff seiner Seiten: Ich sehe des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. Wie dem allen / so leget Stephanus auch hiemit ein nachdrücklich Glaubens Bekändniß von dem erhöbeten Jesu ab / als welcher nicht in einem gewißen Ort des

2:  
Testimoni-  
um bonæ  
conscien-  
tia, hinc fa-  
tetur, se vi-  
dere  
caelum a-  
pertum,

Jesum ad  
dextram  
DEI

Himmels leibhaftig eingeschloßen/ sondern er befindet sich (*ισάνας* idem *ac ὁπδέχων*) zur Rechten der Majestät in der Höhe. Heb. I, 3. Dasselbst ist er nicht der Nächste nach Gott/ noch der Oberste unter denen Auserwählten/ sondern er lebet nach seiner Menschlichen Natur in dem vollkommenen Brauch der unendlichen Macht und Herrlichkeit Gottes/ die ihm gegeben ist. In solchen Stand erschien er hier/ und nimmet solches Stephanus vor ein trostreiches Zeugniß seiner gerechten Sache an/ daß er Jesum mit seinen Augen sehen und stehend zu der Rechten Gottes erkennen soll. Die Reformirten meinen: Gott habe dem Stephano seine Augen dermassen geschärffet/ daß er die Himmel durchdringen/ und Christum/ der hoch über dem Firmament wohnhaft sey/ erkennen können. Allein man vermuthet/ daß Stephanus dazumahl noch nicht unter freyen Himmel/ sondern annoch auff dem Rathhaus gestanden. Nichts desto weniger sahe er den Herrn/ da er sich offenbahrte als den der nicht ferne ist von einem jeglichen unter uns. Wie er denn zu fördern die Gläubigen seiner Allgegenwart versichert hat/ nach welcher er auch als des Menschen Sohn alles mit seiner unsichtbaren Anwesenheit erfüllet/ mit seiner Krafft regiret/ mit seinem Scepter beherrschet und sein Gnadenwerck gegenwärtig in denen Herzen der Gläubigen treibet: Ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Matth. XXIX, 20. Also bedurffte es nur einer bloßen Erscheinung und Offenbahrung/ so kunte Stephanus schon in der Rath Stube Christum stehend sehen/ und sich aus diesem Stand seines hülfreichen Beystandes/ und seiner mächtigen Herrschafft/ und unermüdeten Aufsicht getrösten. Der Hüter Israel schläffet ohne dem nicht/ und schlummert nicht. Ps. CXXI, 4. Darum bekante Stephanus/ wie er auch vor seine Person durch dieses Stehen versichert wurde/ daß Gott seine Unschuld erkenne/ und bey ihm sey in der Noth/ er wolle ihn heraus reissen und zu Ehren machen/ sättigen mit langen leben und ihm bald zeigen sein Heyl. Ps. XCI, 16.

Unsere seelig verstorbene Frau Seyffarthin hat zwar kein solches

kante

Applicatio  
ad Beatè de-  
functam,

ches Gesicht weder in Leben / noch im Todt gehabt / wie Stephanus;  
 Wie sich aber bey der Lauffe Jesu der Himmel auffthät / und der  
 Geist Gottes herab fuhr / und über Jesum kam. Matth. III, 26.  
 so wurde ihr der Himmel geöffnet / da sie in dem Nahmen des Va-  
 ters / Sohnes und heiligen Geistes ist getauffet worden. Matth.  
 XVII, 19. Von der Zeit an hatte sie erleuchtete Augen des Ver-  
 standes / und bediente sich beständig der Augen Salbe des göttlichen  
 Worts. Apoc. III, 18. Daher sie ihr gutes Gewissen erkennen und  
 sich ihrer Seeligkeit versichern kunte / alldieweil sie Jesum stets im  
 Glauben ansah / als den Weg / die Wahrheit / das Leben. Joh. XIV, 6.  
 O wie freudig war ihr Geist / da sie erkannte / welche da sey die Hoff-  
 nung ihres Berufs und welcher sey der Reichthum seines  
 herrlichen Erbes an seinen Heiligen / und welche da sey die  
 überschwengliche Größe seiner Krafft an uns / die wir glauben  
 nach der Würckung seiner mächtigen Stärke. Eph. I, 18, 19.  
 Auf diese Krafft ihres erhöhten Jesu verließ sie sich in ihrem ganzē  
 Christen Wandel / und stritt nicht allein mit Glauben und guten Ge-  
 wissen wieder den Satan / die Welt und ihr eigē Fleisch und Blut / son-  
 dern sie war auch frölich in Hoffnung. Rom. XII, 12. und wußte in  
 rechter Zuversicht gewiß / daß ihr Gewissen keinen Anstoß am Ende des  
 Lebens werde leidi / drum hat sie gesungen *ἐπιτίμιον πρὸς τὴν* das Tri-  
 umph-Lied / unerachtet sie noch in der streitenden Kirche lebte: Ich ha-  
 be einen guten Kampf gekämpffet / den Lauff vollendet / Glau-  
 ben gehalten. Und an ihrer Seeligkeit trug sie nicht den geringsten  
 zweiffel: Denn wie sie von der Hand ihres Sieges Fürsten Jesu  
 schon allhier die Gnaden Krone erhalten hatte / so hielt sie auch die-  
 selbe fest. Apoc. II, 11. und versah sich unfehlbar der Ehren Krone  
 des ewigen Lebens: hinfort ist mir beygelegt die Krone der Ge-  
 rechtigkeit: Sie hatte in dem Traum dieses Lebens gleichsam ein  
 geistliches Gesicht / bey welchem sich Jesus zur Rechten Gottes  
 aus dem Evangelio ihrem Glauben vorstellte / daß sie mit dem ster-  
 benden Arnd in Zuversicht des Glaubens sagen kunte: Wir sahen  
 seine

[cui  
 à Jesu ex-  
 altato  
 corolum in  
 Baptismo  
 apertum,  
 unde

Bonam  
 Conscien-  
 tiam

&  
 Certitudi-  
 nem salutis  
 indepta.

seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebornen Soh-  
nes vom Vater voller Gnade und Wahrheit. Joh. 1, 14. Das  
meinte sie mit denen letzten Worten ihres Leichen-Textes: die Kro-  
ne wird mir der gerechte Richter aufsetzen an jenen Tage / nicht  
mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung  
lieb haben. Woraus wir in der Furcht des HERRN erwegen  
wollen

Propositio:  
de Fructu  
fidelium ex  
fessione Chri-  
sti ad dex-  
tram,  
qui  
consistit

Den Nutzen der Gläubigen / welchen sie haben von  
dem Sitzen Jesu zur Rechten Hand  
Gottes /  
es bestehet derselbe

1. In dem Zeugniß ihres guten Gewissens /
2. In der Versicherung ihrer himmlischen Seeligkeit.

O Jesu / der du Todt / Sünd / Teuffel / Leben und Gnad in deinen  
Händen als der Sieges Herr und König über deine Kirche hast / er-  
rette uns und alle / die in wahren Glauben zu dir treten. Amen.

Ob wohl das Sitzen Jesu zur Rechten Hand Gottes ein ho-  
her / und weit über die Vernunft steigender Glaubens Articul ist ;  
so hat doch der gültige Gott uns nicht all. in so viel davon erkennen  
lassen / als zur Seeligkeit zu wissen nöchig ist / sondern wir verstehen  
auch den Nutzen / welchen Gläubige aus diesem Sitzen Jesu  
können genießen. Nach Anleitung unsers Leichen Textes bestehet  
derselbe

I.  
In testimo-  
nio bona  
conscientia.  
quod  
(a)  
ratione  
Subjecti in  
Paulo

I. In dem Zeugniß des guten Gewissens / welches Christen  
daraus nehmen. Und haben wir zu behalten:

- a.) Bey wem sich diß Zeugniß ereigne?
- ß.) Worinnen sich solches Zeugniß erweise?
- γ.) Worauff sich diß Zeugniß beziehe?

Nach dem Hauptzweck unsers Textes redet Paulus hier von sich  
als einem Apostel des HERRN / und bezeuget / daß er sein Ampt red-  
lich habe ausgerichtet. Umb des Evangelii willen saß er dazumahl  
zu Rom auff den Todt gefangen / und wußte nicht allein durch die Of-  
fenbahr

fenbahrung des heiligen Geistes / daß die Zeit seines Abschiedes vorhanden sey / sondern er merkte auch das Zeugniß Jesu in seinem Gewissen / daß er zufrieden sey mit der aufrichtigen Verwaltung seines Predig Amtes. Wie er denn auch aus diesem Grund an die Corinthier schrieb: Unser Ruhm ist der / nemlich / das Zeugniß unsers guten Gewissens / daß wir in Einfältigkeit und Götlicher Lauterkeit / nicht in fleischlicher Weißheit / sondern in der Gnade Gottes auff der Welt gewandelt haben. 2. Cor. I, 12. Und wiewohl die ordentlichen Lehrer der Kirchen dem Apostel in seinem hohen Ampt nicht gleich seyn / so genießen sie doch die heiligung Gaben von der Hand Jesu / daß sie eben wie Paulus in ihrem Gewissen mercken das Zeugniß von dem Wohlgefallen Jesu an ihrem Kirchen Dienst. Es schlagen alle Gott ergebene Lehrer dem Apostel Paulo nach in der Treue und Demuth. Und wie Gott nicht mehr an denen Haushaltern suchet / denn daß sie treu erfunden werden / so giebt auch das Gewissen denen Dienern Christi Zeugniß / wenn sie treulich haushalten mit denen Geheimnissen Gottes. 1. Cor. IV, 1, 2. Es ist zwar ein jedweder Evangelischer Prediger sich bewußt / daß er auch in seinem Ampt des Ruhms mangle / den er vor seinen Ober-HERN Jesu Christo haben sollte. Rom. III, 23. jedoch verliert er nicht bey dieser sündhaften Unvollkommenheit das Zeugniß eines guten Gewissens / sondern nimmet mit Paulo darauf Anlaß zur Demüthigung vor seinem Gott / und schreibt sich alle Mängel / Gott aber alles Gute zu / was er gleichwohl in diesem mangelhaften Leben verrichtet: Von Gottes Gnade bin ich / das ich bin / und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen / sondern ich habe nebst andern Lehrern auch was gutes gearbeitet / nicht aber ich / sondern Gottes Gnade / die in mir ist / so kan er sagen aus 1. Cor. XV, 10.

Es redet aber Paulus zugleich allhier von sich als einen Christen und Gliedmaß der Kirchen: daher theilet er die Krone / auff welche seine Hoffnung stund / mit allen Gläubigen / welche die Erscheinung Christi

ut

Ministro-  
rum Eccle-  
siae

algmax

&  
Christia-  
norum

Christi lieb haben. Nun könnte man zwar meinen / daß Paulus nicht fähig gewesen wär / das Zeugniß eines guten Gewissens zu erhalten / indem er die beste Blüthe seines Alters mit Sünden verdorben und die Helffte seines Lebens in die 33. Jahr nicht zum besten vor Gott zugebracht. In denen letzten Sünden-Jahren wurde er ein Lasterer Christlicher Religion und ein Verfolger und ein Schmäher. 1. Tim. I, 13. Ja welches das abscheulichste war / prägte er nicht allein die Christen oft durch alle Schulen / und war überaus unsinnig auff sie / und verfolgte sie biß in die frembden Städte / sondern er zwang sie auch zu lästern und gab Ursach zu vieler Christen abfall / auch wohl zu ihrer ewigen Verdammniß. Act. XXVI, 11. Allein eben diesen seinen verteußelten Sinn hat Paulus selbst bekandt und auffgezeichnet / damit er die Welt versichern möchte / daß Jesus eben diejenige Krafft anwende zur bekehrung der Sünder / dadurch ihn der Vater von dem Tode auferwecket habe / und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel. Eph. I, 20. Er schreibet sich zu das Zeugniß eines guten Gewissens / weil Gott denen bekehrten Sündern nicht mehr zurechnet die vorigen Wege ihres sündigen Lebens. Rom. IV, 7. sondern seine Lust hat an des gottseligen lebens Anfang / Fortgang / Ausgang. Nach denselben sind sie ihm angenehm in Christo dem geliebten. Eph. I. Und in diesem guten Wandel hat Paulus in die 35. Jahr nach seiner Bekehrung dem Herrn treulich gedienet / auch das Zeugniß seines guten Gewissens von Jesu darüber erhalten / daß er sagen kunte / ich bin mir nichts bewußt / ob ich gleich darinnen nicht gerechtfertiget bin.

exemplo. 1. Cor. IV, 4. Welches denn allen Wiedergeborenen Christen zugleich die Bahne bricht / und den Weg zeigt / wie sie auch solches guten Zeugnißes in ihrem Gewissen können theilhaftig werden. Es glauben ja alle wiedergebörnte den andern Articul / daß Christus sitze zur rechten Hand Gottes / und deswegen nach seiner Menschlichen Natur in die ewige Herrlichkeit sey eingegangen / damit er nicht nur in dem Macht- und Ehren-Reich / sondern auch in dem Reich

Reich der Gnaden über die Menschen herrschen/und durch sein Blut  
unser Gewissen reinigen möchte von den todten Wercken zu dienen  
dem lebendigen Gott. Hebr. IX, 14. Wenn er denn nun unser Ge-  
wissen gereiniget hat / so erscheint er auch für dem Angesichte  
Gottes für uns als seine Kinder/Hebr. IX, 24. und vertritt uns  
sitzend zu der rechten Hand Gottes. Rom. VIII, 34. Damit wen-  
det er allen Gläubigen zu den kindlichen Geist / welcher unserm  
Geist Zeugniß giebet / daß wir Kinder Gottes sind. v. 16.  
Und also findet sich bey allen Gläubigen diß Zeugniß des guten Ge-  
wissens.

Dieses Zeugniß erweist sich nun in einer Göttlichen  
Versicherung / wodurch wir de presenti vor iso gewiß seyn / daß  
unser Christenthum gut sey / und auch de futuro beständig gut  
bleiben werde. Paulus hörte diesen innerlichen Zeugen ab / als er  
mit Göttlicher Gewißheit seinen Kampff καλόν gut hieß / und in  
ungezweiffelter Hoffnung that / als hätte er schon alles überstan-  
den (ηγώνισμαι) und alles wohl ihinausgeführt (τετέλεια) und  
seine Hand niemahls zurück gezogen (τετήξικα) An dem καλόν  
und Guten ist uns Christen viel gelegen / daß wir dessen bey uns  
selbst nach der Wieder-Geburth gewiß werden. Wir alle lagen  
mit der ganzen Welt in Argen 1. Joh. III. Es kam aber der gute  
Hirte Christus Joh. X, 11. und gieng als der Mittler uns zu gut durch  
Tode und Leben zu dem Vater. Joh. XVI, 7. hinterließ uns auch die gu-  
te Beylage seines Wortes / 2. Tim. I, 4. damit was gutes aus uns  
werde sollte. Nach diesen Wort kan nun unser Verstand alles prüfen  
und das gute behalten. 1. Theß. V, 21, der Wille aber wird durch  
dasselbe tüchtig gemacht mit rechten guten Eynffer / Gal. IV, 18.  
fleißig zu seyn in guten Wercken. Tit. II, 14. Diesem nach heiß das  
bey Christen καλόν gut / was von Gott durch Christum herkömmt /  
und übereinstimmet mit dem Sinn Christi in seinem Wort. Des-  
wegen gratuliret Paulus sich und allen Christen: Wir aber haben  
Christi Sinn. 1. Cor. II, 16. Denn durch denselben entstehet in  
E uns

(β)  
Ratione  
Forma

involvit

Divinam  
Certitudi-  
nem status  
Gratiae

partim

uns die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes  
 in dem Angesichte Jesu Christi. 2. Cor. IV, 6. und wir werden  
*Præsentis,* in das göttliche Ebenbild verkläret von einer Klarheit zu der  
 andern / als vom Geist des Herrn. 2. Cor. III, 18. Woher  
 weiß aber ein Christ / daß Gott seinen jezigen Zustand vor gut  
 spreche / und mit seinem Christenthum voriegt zu Frieden sey? Paulo  
 gab sein erleuchtetes Gewissen durch die Krafft des heiligen Geistes  
 diese göttliche Versicherung / daß er einhergehe nach der Regel des  
 geoffenbahreten Wortes / darum walte Gott über ihn mit Friede und  
 Barmherzigkeit. Gal. VI. Aus diesem Grund sprach er: ich weiß  
 an welchen ich glaube / und bin gewiß. 2. Tim. I. 12. Zu sol-  
 cher Gewißheit über dem guten bringet Gott alle Christen / durch  
 das Zeugniß seines Wortes / und die Sigel der h. Sacramenten /  
 wenn er sie dadurch befestiget in Christum / und salbet / und ver-  
 siegelt / und in unsere Herzen das Pfand den Geist giebet /  
 2. Cor. I, 21. 22. Dadurch haben wir Gottes Zeugniß bey uns  
 selbst. 1. Joh. V, 10. Und gehöret solches zu der Salbung / die wir  
 aus der Fülle Jesu Christi erlangen. 1. Joh. II, 20. daß wir  
 wissen / wir seyn daheim oder wallen / daß wir Gott wohl-  
 gefallen. 2. Cor. V. das thut der Geist nicht der Welt / sondern  
 der Geist aus Gott / daß wir wissen können / was uns gutes  
 von Gott gegeben ist. 1. Cor. II, 12. Solches ist nun eine Frucht der  
 Erhöhung unsers Jesu / daß ein Christ in so diese Stunde  
 gewiß ist / er stehe bey Gott in Gnaden / und sein thun gefalle  
 Gott wohl: Denn wie Jesus in denen Tagen / seines Fleisches gewiß  
 war / daß er den Willen seines Vaters treulich / thue / Joh. VI, 39. 40.  
 auch das Zeugniß bey sich selbst hatte / daß ihn der Vater liebe;  
 Joh. III, 25. So wirckt er auch jetzt bey seinen Christen / da sie noch  
 auff dem Wege seyn / und in denen Fußstapffen des erniedrigten Je-  
 su wandeln / daß sie können gewisse Tritte / thun mit ihren Füßen.  
 Heb. XII, 13. und zu dem Reichthum des gewissen Verstandes in  
 allen guten Dingen gelangen. Col. II, 2. Von ihm haben wir das  
 köstliche

köstliche Ding / daß unser Herg fest wird durch die Gnade / Heb. XIII, 9. Es war aber auch Jesus in seinem zeitlichen Leben gewiß / daß er das angefangene gute Werck der Erlösung glücklich hinaus führen werde: Drum sprach er noch vor seinem Todt zu seinen Vater: Ich habe dich verklähet auff Erden und nun vollendet das Werck / das du mir gegeben hast / das ich thun sollte. Joh. XVII, 4. Und so wirket er auch ist aus der Höhe seines Heilighums in wiedergebahrnen Seelen / daß sie die zukünftigen Zeiten in Glauben übersehen / und nicht vor dem bevorstehenden Streit ängstlich sorgen / sondern in Vertrauen auff den verheißenen Beystand Gottes sich vielmehr über dem künftigen Sieg noch voraus erfreuen. Deswegen nemet Paulus nicht nur seinen damahls gegenwärtigen Zustand καλόν und gut / sondern er spricht auch wohl von seiner künftigen Continuation, und brauchet das Wort τηρεῖν halten / weil er gewiß war / daß seine Hand an den rechten Pflug geleget sey. Luc. IX, 62. und auch durch Gottes Krafft fest halten werde / damit niemand seine Crone nehme. Apoc. II, 11.

partim

Futuri.

Vorauff beziehet sich aber solch Zeugniß / das Christen von ihrem guten Gewißen haben? auff den Brauch der Gnaden Kräfte in dem geistlichen Streit ἀγωνίζεσθαι, auff dem beständigen Fleiß in den göttlichen Geboten τελειν, auff die Treue im aushalten τηρεῖν. Welches alles Paulus an sich zum Exempel denen / die mit ihm glauben zur Seeligkeit / erfahren hat. Es führet noch iezo der siegreiche Jesus in seinen Gläubigen den Kampff fort / nachdem er denselben vor seine Person vollendet / da er sprach: τὸ ἐτέλειον, es ist vollbracht. Joh. XIX, 30. Dazu rüset er uns alle aus / daß wir können wie Jacob ringen mit dem Herrn in allen Anfechtungen / biß er uns segne. Gen. XXXII, 26. Des Teuffels Betrug und Gewalt können wir widerstehen mit Gottes Wort / Glauben und Gebeth / daß er endlich fliehen muß. Jac. IV, 7. Gegen die Verführungen der Welt können wir uns mit Vor-

(γ)<sup>m</sup>  
Ratione  
Objecti

spectat  
partim  
Usum viri-  
um gratia,

sichtigkeit / und gegen ihren Haß mit Gedult wapnen / denn der Herr hat uns von der Welt erwehlet. Joh. XV, 19. Weil wir Christum angehören / so sind wir auch vermögend zu creuzigen das Fleisch sammt dessen Lüsten und Begierden. Gal. V, 24. Und wenn in ultimo agone mortis, in dem letzten Todes-Kampff alle unsre Feinde desto heftiger ansetzen / weil si wenig Zeit mehr haben / so mach doch der Harnisch Gottes / daß wir das Feld behalten können. Eph. VI, 13. Ob aber dieses alles wirklich geschehe / daß ein Christ die Gnaden-Kräfte in dem geistlichen Kampff warhaftig brauche / davon giebt uns unser Gewissen Zeugniß durch den heiligen Geist / und sagt Paulus: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet. Unter denen Griechen waren gewöhnlich die Olympischen / Psychischen / Nemeischen / Isthmischen Kampff-Spiele / in denselben mußte sich die junge Mannschafft bey öffentlicher Versammlung des ganzen Griechen-Landes mit lauffen / ringen / fechten / springen / werffen üben / sie fochten gemeinlich mit schwebren Keulen von Bley / Erz / Eisen / und hieß dasselbe *κράτος ἀγώνος* / das gut kämpffen / wenn man nicht nur sein in Feinde oblag / sondern auch / wo man ritterlich in dem Kampff selbst das Leben auffgab / und sich nur recht hielt nach denen vorgeschriebenen Regeln der Streiter. Auf solche Weise überzeugte Paulum sein Gewissen / daß er *πομπικός* recht nach denen Gesetzen Jesu Christi kämpffe / 2. Tim. II, 5. und bis auffs Blut wiederstehe über dem Kämpffen wieder die Sünde. Hebr. XII, 4. Das geschah in seinem Predigt-Ampt / da er alle Höhen der Jüden und Heyden zu zerstören hatte. 2. Cor. X, 4. 5. Darnach auch in seinem Christenthum / da er seinem Leib betäubete und zähmte / daß er nicht andern predige und selbst verwerfflich würde. 1. Cor. IX, 27. Er mußte zwar als ein Märtyrer das Leben lassen vor die Ehre Jesu / aber auch hier überwand er durch den Brauch der Gnaden Kräfte. Denn wie Jesus durch seinen Todt die Macht nahm dem / der des Todes Gewalt hatte / Hebr. II, 14. so sidte sich auch dieser gute

in  
pugna spi  
rituali.

in die  
müde  
iniv müde  
sherg mü

gute Streiter Jesu / 2. Tim. II, 3. und überwand weit um des willen/der ihn geliebet hat Rom. VIII, 37. Und in solcher Gewisheit sind ihm auch alle Gläubigen zu vergleichen. Denn wie sie getröstet werden mit eben dem Trost / damit die Apostel sind getröstet worden von Gott; 2. Cor. I, 4. so kämpffen sie auch in einem Geiſt für den Glauben des Evangelii. Phil. I, 27. und wissen aus dem Haß gegen alle falsche Lehre / und gottloses Wesen/ daß sie nicht wider Christum sondern mit ihm seyn. Luc. XI, 23. Das Griechische Wort *ἀγων* bedeutet auch zuweilen den Kampfplatz/ und wollen einige die Worte Pauli also übersetzen: Ich habe den Kampfplatz durchlauffen. Dieser Kampfplatz ist die Welt/ auff welchen alle Christen immer in Streit seyn/ so lange sie leben/ Job. VII, 1. Sie werden aber durchleben die Gnade Gottes/ welche sie tüchtig zum Streit machet/ auch gewiß gemacht/ daß der Kampf/ den sie bisher gekämpffet/ und in dem sie noch stehen/ gut sey und Gott gefalle. Unser Herr verdammt uns nicht/ darum haben wir die Freudigkeit zu Gott/ und wenn uns auch unser Herr verdammen solte/ daß wir nicht recht gekämpffet/ so ist doch Gott gröffer/ denn unser Herr/ und erkennt alle Dinge / 1. Joh. III, 20, 21. Darum siehet er durch alle Unvollkommenheit/ Mängel und Gebrechen so tief in unsern Kampf hinein/ daß er nicht nur in dem Grund des Herzens mercket das rechtschaffene Wesen in Christo Jesu Eph. IV, 21. sondern er gibt auch unsern Gewissen davon Nachricht/ daß wir fromme und getreue Knechte seyn. Luc. XIX, 17. Eben diß Zeugniß des guten Gewissens giebet auch der erhöhte Jesus über dem Himmeln in denen Gehorhen Gottes: Wie solches Paulus an sich offenbahret/ da er sagt: τὸν δρόμον τέτελεκα, Ich habe den Lauff vollendet. Es ist Jesus der Weg/ die Wahrheit und das Leben. Joh. XIV, 6. Zu welchen uns der Vater ziehet/ Joh. VI, 44. daß wir ihm können nachlauffen. Cant. I, 4. Und damit wir nicht des rechten Weges versehen möchten/ so hat uns der Heyland auff seine Worte und Gebote

[partim  
continuum  
studium in  
mandatis  
Domini,

gewiesen/ als in welchen er Unterricht zu unsrer Seeligkeit gegeben/  
 reiche Verheissungen von seiner Gnade gethan/ und die Regult  
 des Lebens deutlich und kräftig vorgelegt. Das sind **JESU** re-  
 den/ daran wir sollen bleiben. Joh. IX, 31. Und zwar dergestalt/  
 daß wir theils *περιπατεῖν* wandeln/ theils *δραμεν* lauffen. Die ge-  
 wöhnliche Redens-Arth Pauli, welche er bey Ermunterung der  
 Christen braucht/ ist diese: *περιπατεῖτε*, wandelt. Eph. IV. und be-  
 ziehet sich damit auff den stetswehrenden Fleiß/ und auff das zuneh-  
 mende Wachsthum/ so uns allen in dem Christenthum obliegt.  
 Wenn er aber das Lauffen *δραμεν* oder *τρέχειν* begehret: Lasset  
 uns lauffen in dem Kampff/der uns verordnet ist: Hebr. XII, 1.  
 So siehet er zuvörderst auff den Cyffer in guten Wercken/ Tit. II, 14. da  
 der Mensch brünstig wird im Geist/ Rom. XII, 11. und gleich denen  
 Engeln in die Erkenntniß Gottes/ und seines Willens tieffer hinein  
 zu schauen gelüftet. 1. Pet. I, 12. Er hat herglichen lieb den HERN sei-  
 nen **GOTT** PL. XIX, 2. und hasset alle/die ihn hassen. PL. CXXXIX, 21.  
 In diesem Lauff befand sich Paulus und wandte allen Fleiß und Eys-  
 fer an dem Geboth **JESU** sicher nach zu kommen: ich lauffe nicht  
 als außs ungewisse. 1. Cor. IX, 16. Vor seine Person und in  
 seinem Ampt lieff er glücklich/ nicht vergeblich. Gal. II, 2. Ja er  
 brachte es alles wohl zu Ende. Denn wie Johannes seinen Ampts  
 und Lebens-Lauff erfüllere/ Act. XIII, 25. so vollendete Paulus  
 seinem Lauff mit Freuden/ und das Ampt/ das er empfangen  
 hatte von dem Herrn **JESU** zu bezeugen das Evangelium von  
 der Gnade Gottes. Act. XX, 24. *τετέλεκα*, ich hab vollendet. Und  
 erinnert sich in dem Wort mit grosser Freudigkeit des rechte Zweckes/  
 wornach er alle seine Anstalten gerichtet; der gieng auff seiner Seiten  
 dahin/ daß er möchte Christum gewinnen; Phil. III. und auff Sei-  
 ten derer Christen sorgte er/ wie er sie als eine reine Jungfrau Chri-  
 sto zu bringen möchte. 2. Cor. XI, 2. Er siehet auff Gottes Macht/  
 womit er seinen Lauff vollendet/ und als ein Gefäß göttlicher Barm-  
 herzigkeit die vollbereitende/ stärckende/ kräftigende/ gründende  
 Krafft

Krafft bey allen Leiden genosß. 1. Pet. V, 10. In allen seinen Ampts-  
 Berrichtungen hütete er sich vor dem <sup>υπερηφανω</sup> *υπερηφανω*, und weiten aus-  
 fahren / und blieb bey der Regul / damit ihm **G**ott abgemessen hat-  
 te das Ziel 2. Cor. X, 13. 14. die höchste Vollkommenheit kunte er  
 zwar in dieser Sterblichkeit nicht erreichen / nicht daß ichs schon er-  
 griffen habe / oder schon vollkommen sey. Nachdem er aber in  
 so weit vollkommen worden / daß ihm **C**hristus **J**esus bey seinem  
 Beruff zur Kirche und Apostel-Ampt ergriffen hatte / so war er  
 fleißig / und vergaß / was dahinden ist / und streckte sich nach dem /  
 das da vorne ist / er jagte nach dem vorgestreckten Ziel / nach dem  
 Kleinod / welches ihm vorhielt die himmlische Berufung  
**G**ottes in **C**hristo **J**esu. Phil. III, 12, 13. 14. Von diesem allen  
 gab ihm der erhöhete **J**esus die Versicherung. Denn wie er nach  
 seiner Himmelfarct den Geist der Wahrheit versprochen /  
 welcher das *οδηνειν* aus üben / und nicht nur den rechten Weg **G**ot-  
 tes zeigen / sondern sie auch überzeugen sollte / daß sie in seinen Ge-  
 boten wandelten; Joh. XVI, 13. Also merckte Paulus auch ietzt  
 bey sich diese göttliche Versicherung. Und kommen ihm darinnen  
 alle Christen nach / daß sie **J**esum als den Anfänger und Vollender  
 des Glaubens bey sich haben / Heb. XII, 2. welcher sie fruchtbar  
 macht in allen guten Wercken und über ihrem ganzen Christen Fleiß  
 die gute Zuversicht bey ihnen erwecket / daß der in ihnen angefan-  
 gen habe das gute Werk / werde es auch vollführen bis auff  
 den Tag **J**esu. Phil. I, 6. Zuletzt zeugt der zur rechten **G**ottes  
 sitzende **J**esus bey seinen Christen von der Treue in aushalten; partim  
 daß ein jeglicher mit Paulo sagen kan: *την ωκειν περιηκου*, ich habe fidelitatem  
**G**lauben gehalten. Der Apostel siehet hier durch den Glauben so & perseve-  
 wohl auff das seligmachende Vertrauen / das er zu **J**esu hatte; als rantiam.  
 auch auch auff die Ampts-Treue / die er seinem **J**esu gleichsam  
 eydlich zugesaget hatte. Die Fechter mußten sich weiland eydlich  
 vor denen Thurnier Böggen verbinden / allen Gesetzen der Kämpfer  
 beständig nachzuleben / und deswegen alles Dingens sich zu enthalten.  
 1. Cor.

1. Cor. IX, 3. So verbindet auch der Soldaten Eyd einen jeglichen zum redlichen aushalten / wenn er einmahl zu der Fabne seines Officirers geschworen hat. Unser Apostel hatte einen doppelten Eyd der Treue auff sich: In dem Tauff-Bund hatte er sich verpflichtet seine Gerechtigkeit niemahls in dem Gesetz zu suchen / sondern durch den Glauben in Jesu / das ist die Gerechtigkeit / die vor Gott dem Glauben zugerechnet wird; darum erkante er Jesum und die Krafft seiner Auferstehung / und die Gemeinschaft seiner Leiden; seinem Todt wurde er ähnlich mit der Versicherung / daß er ihm auch entgegen kommen werde zur Auferstehung der Todten. Phil. III, 9, 10. Bey seinem Ammts-Bezriff hatte er Jesu auch gelobet alle gute Treue zu erzeigen / und damit die Lehre unsers Heylandes in allen Stücken zu zieren. Tir. II, 11. Dannhero schlug er dem König David nach / welcher das Volk des Herren weidete mit aller Treue / und regirte sie mit allem Fleiß / Ps. LXXIX, 73. Er strebte am allermeisten nach denen rechten Kennzeichen der Haushalter über die Geheimnisse Gottes / *ὡς πικρὸς ἐργασθῆναι* daß er treuerfunden würde. 1. Cor. IV, 2. Dieses ist auch noch die Freystadt aller wiedergeborenen Christen / wenn sie der Bluträcher des Todtes will beschuldigen / daß sie ihrem Ammt und Christenthum keine völlige satisfaction geleistet / so setzen sie ihm allezeit entgegen / daß der Heyland Treue/nicht Vollkommenheit von denen Gerechtfertigten erfordert habe: *Sev πικρὸς* treu bis in den Todt / *ἵνα* so will ich dir die Krone des Lebens geben Apoc. II, 10. Die Schwachheiten und Unvollkommenheiten können wir in geringsten nicht bey uns läugnen; GOTT aber ist so treu / daß er uns treu achtet / und mit der Aufrichtigkeit des Herzens zufrieden ist. 1. Tim. I, 12. Ein Stück unsrer Glaubens-Treue ist / daß wir nicht vor der Zeit durch groben / oder subtilen selbstmord von dem Lande der Lebendigen abstossen / sondern so lange mit dem Schild des Glaubens die feurigen Pfeile des Bösewichts aushalten / bis uns der Herr in Friede fahren läßt. Luc. II, 29.

Und

und ein Stück unsrer Ampts. Treue ist es / daß ein jeglicher sein Ampt thue / als aus dem Vermögen / das Gott darreichet / auff daß in allen Dingen Gott gepreiset werde durch **JESUM** Christ; 1. Pet. IV, 11. Doch muß Treu und Glauben bey Christen gekrönet werden durch das standhaftige aushalten: Wer beharret bisz ans Ende / der wird selig. Matth. X, 22. Drum war dieses eine Gnade Jesu / daß er den Paulum dessen versicherte / wie er denn sagt: *τηρησκα*, ich habe gehalten. Zwar kunte Paulus von sich nicht sagen / daß er in seinem ganzen Leben unausgesetzt und unverbrüchlich jederzeit an seinem Gott treulich gehalten habe; jedoch war die Krafft der Vergebung seiner Sünden dermaßen stark / daß sie die vorige Abweichung von Gott wie eine Wolcke getilget. Er hatte sich bekehret von allen seinen Sünden / drum wurde seiner Ubertretung / die er begangen / weiter nicht gedacht / sondern er lebete um der Gerechtigkeit willen / die er nunmehr that. Ezech. XIX, 22. Also genos er die milde Gnade des Evangelii darinnen / daß sein Aushalten nach dem iewigen Zustand des Glaubens gerechnet wurde / in welchem er Jesum hielt bisz ans Ende. Und wie wohl auch binnen dieser Zeit sehr viel Schwachheiten mit unterlassen / daß er bisz zu seinen Ende klagen mußte über menschliches Elend. Rom. VII, 24. so war doch Gott mit seiner Treue zufrieden. Denn er brauchte die mitgetheilte Gnade Gottes redlich in seinem Ampt zur Ausbreitung göttlicher Ehre / bestieß sich auch möglist der wahren Gottseligkeit / und ward völliger in dem Gott gefälligen Wandel 1. Thes. IV, 1. Auff solche Art halten auch noch die heiligen und geliebten Freunde Gottes Glauben / daß sie die angebotene Gnade nicht vergeblich empfahen / sondern durch die überschwengliche Grösse göttlicher Krafft halten / was sie haben / daß nie mand ihre Erone nehme; Apoc. III, 11. daher wechselt der heilige Geist mit denen Worten *κρατειν* und *τηρειν*, daß er mit jenen Apoc. III, 11. mehr siehet auf das göttliche Vermögen das uns zum halten von dem Vater des Lichts als eine gute und vollkommene Gabe gegeben

D

wor:

worden: Jac. I, 17. mit dem *Incēv* aber sieht er mehr auff den Brauch der himmlischen Gaben / dadurch man Jesum von einer Zeit zur andern auffnimmt. Joh. I, 12. an ihm hangen bleibet / und wenn man auch oft gefallen wär / doch noch zuletzt sich auffraffet und in Glauben abdrückt / wie der Schwächer / der Jesum noch zuletzt in Glauben also hielt / daß er ihn nicht ließ / bis er geseegnet wurde. Luc. XXIII, 43. Wenn demnach der Heyland einen Christen bey noch lebendigen Leibe der Standhaftigkeit bis ans Ende überzeugeet / so ist diß eine Frucht seines Sitzens zur Rechten des Vaters. Denn wie er noch in seinen Leben gewiß wuste / daß er werde gehorsam seyn dem Vater bis zum Todt Phil. II, 8. so hat er auch ausgewirckt durch seine Vorbitte hier auff Erden / daß uns der Vater in seinen Nahmen soll erhalten. Joh. XVII, 11. Ja er appliciret uns nunmehr dieses Heyl / und macht uns in der That gewiß / daß uns auch der Vater selbst nach seiner Treue fest behalten wolle bis ans Ende. I. Cor. I, 8.

Ufus  
De Bonæ  
Conscientiæ  
Ortu

Diß alles lehret uns bonæ Conscientiæ ortum, daß das gute Gewissen eines Christen grossen theils von dem Stand der Erhöhung unsers Heylandes herrühre. Die Sache hat Paulus anderweit entdecket / da er die Freyheit des Gewissens von der Verdammniß herführet aus der Auferstehung / und Sitzens Jesu zur Rechten Gottes: Wer will verdammen / Christus ist hie / der gestorben / ja vielmehr der auch auferstande ist / welcher sitzt zur Rechten Gottes und vertritt uns. Rom. IX, 34. hier aber weist er uns auff die Art und Weise / wie ein gutes Gewissen von dem erhöhten Jesu herkomme: nehmlich theils oblatione virium, wenn er die Kräfte anbeut zu dem Christen Kampff / Christen-Lauff / und aushalten des Christlichen Glaubens / theils collatione virium, indem er die angebotenen Kräfte dergestalt durch seine Geiße bey uns anbringt / daß wir würcklich wohl kämpffen / recht lauffen / Glauben und gut Gewissen haben und behalten. I. Tim. I, 19. Um dieser Ursach willen führet Paulus die Corinthier so nachdrücklich auff die Auferstehung Jesu / weil ohne die Erhöhung

hung des Heylandes das Gewissen der Christen zu seiner Ruhe kommen kan: Ist Christus nicht auferstanden / so ist euer Glaube eitel / so seyd ihr noch in euren Sünden / nun aber Christus auferstanden ist von den todten / so muß er herrschen / bis daß er alle seine Feinde lege unter seine Füße; der Vater hat ihm alles unter seine Füße gethan. 1. Cor. XV, 17. Und das ist die seelige Quelle unsers guten Gewissens / daß Christus deswegen auferstanden / damit er vor uns in dem Himmel der Seeligkeit Besiz nehmen und das Haus des Vaters an unsre Stelle einnehmen möchte / uns zum Trost / daß wir gewiß dahin kommen sollten: Ich gehe hin euch die Stete zu bereiten. Joh. XIV, 2. Ja er hat auch durch das Sizen zur Rechten seine volle Herrlichkeit zu unsern besten angetreten / und die Gaben in Empfang genommen / welche er uns Menschen wolte geben. Ps. LXIIX, 19. Eph. IV, 8. Denn es war nicht gnug / daß Jesus durch seinen Todt der ganzen Welt die Gnade erworben hatte / sondern die Ordnung Gottes brachte es auch mit sich / daß wir in Glauben die Gnugthuung ergreifen / und durch Streit und Kampf die gute Ritterschafft auff Erden solten üben. 1. Tim. I, 18. Damit uns nun der Heyland mit seiner allmächtigen Hand zu diesen allen ausrüsten möchte / hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe / Hebr. I, 5. und das Evangelium mit Krafft in der ganzen Welt lassen predigen / er sandte das Scepter seines Reichs aus Zion / Ps. CX, 1. und rüstete seine Jünger aus mit dem heiligen Geist / und dessen Gaben / damit sie sein Reich gründen / die Werke des Teuffels bey dem Judenthum und Heydenthum brechen / und die Menschen aus der Obrigkeit des Teuffels erretten künnten. Col. I, 13. Diese volle Macht hat er noch igo in Händen / daß er noch denen Lehrern der Kirchen den heiligen Geist in zulanglichen Maas mittheilen / und durch sie die Heiligen zu richten kan zum Werck des Ampts / dadurch der Leib Christi erbauet wird. Eph. IV, 12. Nun er durch die Rechte Gottes erhö-

het ist/ und empfangen hat die Verheißung des Geistes vom Vater / Act. II, 33. seegnet er noch kräftig Wort und Sacramenta/ und geußt aus den heiligen Geist über die Menschen/ welche sich nicht boshaftig widersetzen/ daß sie wiedergeboren/ erneuret/ und in dem Wachsthum des Glaubens und der Gottseligkeit täglich erhalten werden: Nach deinen Sieg/ allmächtiger Heyland/ dienet dir dein Volk williglich im heiligen Schmuck/ deine Kündet werden dir geboren wie der Thau aus der Morgenröthe. Pl. CX, 3. Und diß nenne ich den Ursprung eines guten Gewissens/ welches durch den Fall verlohren/ aber durch den erhöheten Jesum allein dermassen wieder erstattet wird/ daß Christi Blut das Gewissen reiniget von den todten Wercken zu dienen dem lebendigen Gott. Hebr. IX, 14.

<sup>a</sup>  
Pontificis  
fusque deq;  
habito,

Diesen Ursprung eines guten Gewissens übersiehet das Pabsthum/ wenn sie sich zu denen Heiligen mit ihrem Gebet wenden/ und vor andern die Jungfrau Mariam anrufen/ tanquam matrem gratiae & fontem misericordiae, als die Mutter der Gnaden/ und Quelle der Barmherzigkeit/ welche mit ihrem Verdienst und Vorbitte die erwünschte Gewissens-Ruhe allen Angefochtenen erlangen könnte. Es gehöret aber wohl auch über diese Meinung das Wort Jesu *μάτηρ*, es ist vergebens/ *ἐντάλματα ἀνθρώπων* und sind lauter Menschen Fündlein/ die keine Krafft haben das Gewissen zu heilen. Matth. XV, 9. Wo stehet doch in der Schrift/ daß wir von der Maria die Kräfte zu kämpffen/ zu lauffen/ und aus zu halten in unsern Christenthum erlangen/ und durch sie die gnädige Censur eines guten Kampffs und Lauffs bey Gott überkommen solten? Christus allein ist uns von Gott vorgestellet zu einen Gnaden-Stuhl. Ebr. V, 16. der kan wircken nach der Krafft womit er kan alle Dinge ihm unterthänig machen; Phil. III, 21. Darum haben wir von ihm Leben und volles Gnügen. Joh. X, 10. Christus allein ist eingegangen in den Himmel selbst/ um zu erscheinen für dem Ange-

Angesichte Gottes für uns. Hebr. IX, 24. Die Reformirten geben auch vor dem Brunnquell eines guten Gewissens vorbey/ wenn sie nicht glauben/ daß Jesus nach seiner Menschlichen Natur nunmehr überall zugegen sey / alles erfülle / und aller Menschen Heyl durchs Wort und Sacramenta gegenwärtig suche. Ach es liegt denen gläubigen Christen viel daran/ daß nicht nur die Gottheit Jesu uns arme Sünder zur Gewissens-Ruhe bringe/ sondern daß auch Jesu Menschliche Augen nach der mitgetheilten Allwissenheit nunmehr überall auff die seinen sehen/ und sein Menschlicher Mund uns bey dem Kampff vertritt. Es ist ein Trost-volles Geheimniß/ daß auch Jesu Menschliche Natur gegenwärtig bey uns ist in dem Lauff/ und uns mit Seelen der Liebe nach sich ziehet. Es ist eine Quelle woraus gutes und Barmherzigkeit unser Lebenlang fließet/ wenn wir glauben/ daß der erhöhete Jesus jedermann gegenwärtig den Glauben vorhalte/ und daß Michael gegenwärtig wider den Drachen streite/ Apoc. XII, 7. und denselben helffe unter unsre Füße treten. Rom. XVI, 20. Darum danken wir ihm vor sein Wort/ da er saget: Ich mit meiner ganzen Versohn bin bey euch alle Tage / bis an der Welt Ende. Marth. XXIX, 20. Dessen kan sich ein iedweder Gläubiger trösten: Der Herr ist mir zur Rechten/ darum werde ich wohl bleiben. Ps. XVI, 8.

Diesen Quell wuste unsere seelig Verstorbene wohl zu finden und zu brauchen; Daher haben wir alle an ihr ein Exempel der Nachfolge zu nehmen/ zumahl da sie zur Erhaltung ihres guten Gewissens dem Satan Widerstand that/ alles wohl austritt/ und das Feld behielt. Eph. VI, 13. In wahrer Demuth erkant sie/ daß in ihr selbst nicht Krafft sey gegen den grossen Hauffen unsrer geistlichen Seelen-Feinde zu streiten; 2. Chron. XX, 15. Darum hielt sie sich mit allen Fleiß an die heilige Schrift/ hörte als ein treues Schaaff auff die Stimme ihres guten Hirten/ und nahm von dem heiligaen Geist den heilsamen Un-

&  
à Reforma-  
tis labefa-  
ciato,

à nobis  
exemplo  
Beatæ pie  
attendens,  
do,  
maxime  
in Ordine  
bonam  
conscientiam  
con-  
servandi,

terrichtet vor ihr Gewissen an; ja sie bath ihren erhöbeten **JESUM** darum mit einfältigen und guten Herzen: **HERR** weise mir deine Wege/und leite mich deine Stege/leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich / denn du bist der **GOTT**/der mir hilfft / täglich harre ich dein. Ps. XXV, 21. Davon hatte sie den Vortheil / daß sie gewissenhaft verstand / was zu einem guten Glaubens-Kampff und Lebens-Lauff gehöre / dein Wort macht mich klug. Ps. CXIX, 104. Auf diesen Grund der Erkänntniß bauete sie in der Krafft **JESU** ihr gutes Gewissen / daß sie wirklich that nach der Regul / wie sie aus dem Gesez und Evangelio war unterrichtet worden. Gal. VI, 6. Ihr Vertrauen setze sie allzeit auff **GOTTES** Warmherzigkeit / und Christi Verdienst / Rom. III, 24. und überwand den Satan durch des Lammes Blut. Apoc. XII, 11. Darneben ließ sie sich auch im Stand guter Werke finden / und befiß sich beydes gegen **GOTT** und den Menschen unsträfflich zu erzeigen. Act. XXIV, 16. Mit iedermaun lebte sie so friedlich / herzlich und leutselig / daß sie gegen mich oft die Wohlthat **GOTTES** gerühmet / der sie vor aller Feindseligkeit behütet habe. Zwar läugnete sie nicht die Wurzel der Erbsünde / noch die mannichfaltigen Fehler / die unser aller Unvollkommenheit beweisen; Jac. III, 2. sondern sie demüthigte sich deßhalb vor **GOTT** / und ließ den Apostolischen Ausspruch wahr seyn: so wir sagen / wir haben keine Sünde / so verführen wir uns selbst: so wir sagen / wir haben nicht gesündigt / so machen wir **GOTT** zum Lügner / und sein Wort ist nicht in uns. 1. Joh. I, 8. 10. Wie sie aber dabey lag im Streit / und widerstrebte / so half auch unser lieber **HERR JESUS** diesen seinem schwachen Schäflein / daß sie das böse überwand mit guten / daher keine Verdammniß bey ihr statt hatte / weil sie in Christo **JESU** war / und nicht vorsätzlich nach dem Fleisch wandelte / sondern nach dem Geist. Rom. VIII, 1. Dem gerechtfertigten Hiob sprach sie getrost nach: Mein Gewissen beißt mich nicht meines ganzen Lebens halber / Job. XXVII, 6. non per-

tur-

turbabor, **H**err Jesu/ deine Wunden roth die werden mich erhalten. Also war ihr Glaube der Sieg über die Sünde / und sie hatte Gottes Zeugniß bey sich / daß ihr Wandel gut sey. 1. Joh, V, 4. In solchen guten Stand hielt sie auch beständig aus / und bewies ihren dauerhaften Glauben durch ein stets wärendes Gebeth. Ohne Gebeth kan das gute Gewissen nicht erhalten werden / denn der Satan dringet immer tieffer bey uns ein; aber in Gebeth fasset der Glaube **G**ottes Macht / die uns zur Seeligkeit bewahret. 1. Petr I, 5. Und von diesem ihren ernstlichen / anhaltenden / und kräftigen Gebeth ist unsre seelig Verstorbene in der ganzen Familie als eine rechte Beth-Seule / die viel böses abgewendet / und viel gutes zugewendet / berühmt gewesen; daher ein gottseliges Glied derselben ihre Freundschaft sonderlich wegen ihres Gebeths zu unterhalten gesucht / und nicht nur demselbigen viel zugetrauet / sondern auch in der That die Erhöhrung desselben bey ein und anderer Angelegenheit hat wollen angemercket haben. Das Gebeth dieser Gerechten vermochte viel / und sie selbst hatte den besten Nutzen davon / denn dadurch bekam sie immer neue Krafft / daß sie den Glauben behalten / und auffahren kunt mit Flügeln / wie die Adler / lauffen kunt sie / und nicht matt werden / wandeln / und nicht müde werden. Ef. XL, 31.

Nun wohl an / so schauet alle dieser guten Christin Ende an / und folget ihrem Muster nach: Dabey haben wir mit ihr den Trost zugenossen / daß wir auch mit gutem Gewissen kämpffen / lauffen / und den Glauben behalten werden. Zwar scheint es / als wenn bey uns gefallen Menschen hier auff Erden gar kein gutes Gewissen statt habe; und machet wohl manchen frommen Herzen grosse Kümmerniß / wenn sie bedencken / daß nicht allein von Natur das Tichten und Trachten böse sey; Gen. VI, 5. sondern daß auch nach der Widergeburt der Sünden Sauerteig noch übrig bleibe. Wie denn das Gewissen des widergebohrnen Pauli turbiret und besüßet

cum spe  
Bonæ Con-  
scientiæ, in  
hac jamjam  
vita conse-  
quenda.

trübet wurde/ da er sahe/ daß in seinem Fleische nichts gutes  
 wohne. Rom. VII, 18. Nun ist an dem: So gut wird hier in  
 diesem Leben unser Gewissen nicht/ als es im Stand der Un-  
 schuld gewesen ist/ da das göttliche Ebenbild allein bey uns blühet/  
 ohne Unkraut der Sünden/ in rechtschaffener Heiligkeit und Gerech-  
 tigkeit. Ephes. IV, 24. dannhero soll uns das in steter Busse er-  
 halten/ und dazu dienen/ daß wir schaffen mit Furcht und Zittern  
 seelig zu werden. Phil. II, 12. Es kan auch das Gewissen zu der  
 Güte allhier nicht gelangen/ zu welcher wir in dem ewigen Le-  
 ben nach unsrer Confirmation in dem guten Hoffnung haben:  
 Als denn wird solches seyn ohne Flecken/ Kungel/ oder des etwas/  
 ganz heilig und unsträfflich. Eph. V, 27. Welches uns jetzt zur de-  
 mütigen Erkänntniß unsrer Unvollkommenheit/ und zur Be-  
 gierde nach dem Himmel bewegen soll. Indessen haben wir doch  
 auch in diesem Leben schon einig gutes Gewissen / weil  
 Christus um unsrer Sünde willen gestorben/ und um unsrer  
 Gerechtigkeit willen aufferwecket worden. Rom. IV, 25. Ja  
 wir haben einen solchen Priester / der da sitzt zu der Rechten  
 auff dem Stuel der Majestät in Himmel und ist ein Pfleger  
 der heiligen Güter. Heb. IIX, 2. O grosser Trost/ daß unser er-  
 höheter Jesus ein Pfleger der geistlichen und himmlischen  
 Güter heisset / und dieselben dergestalt verwaltet / daß er sie schon in  
 der streitenden Kirchen gewisser Massen durchs Wort und Sacra-  
 menta ausspendet. Unter solche Güter gehöret auch ein gutes Ge-  
 wissen / welches er seiner Christenheit in der Tauffe / durchs Wort  
 der absolution, und bey dem würdigen Brauch seines Leibes und  
 Blutes ertheilet. Darum wenn wir gleich bey unserm Christen-  
 Kämpff viel sehen unterlauffen bey uns selbst/ das nicht gut ist/ so  
 hebet doch solches das gute Gewissen des Kämpffers nicht auff: denn  
 Christus tilget unsee Sünde wie eine Wolcke / wenn er continuir-  
 lich uns zuruffet im Streit: Sey getrost/ mein Sohn/ meine  
 Tochter/ deine Sünde sind dir vergeben. Matth. IX, 2. Gott  
 hat

hat Jesum durch seine rechte Hand erhöhet zu einen Fürsten und Heyland zu geben Israel Busse/ und Vergebung der Sünden. Act. V, 31. darum behalten wir *καθαρον* ein reines Gewissen/ das durch Jesu Blut gereiniget worden. 2. Tim. I, 3. In unserm Lauff stossen wir auch oft an/ und fehlen mannichfaltig; Jac. III, 2, allein die Gerechtigkeit Jesu wird unsern Glauben beständig von GOTT zugerechnet / und damit alle unterlauffende Schwachheit bedeckt/ daß wir in Christo seyn die Gerechtigkeit/ die vor GOTT gilt. 2. Cor. V. 21. Unser erhöheter Jesus ist außs erste Melchisedech, das ist verdolmetschet ein König der Gerechtigkeit; darnach aber ist er auch ein König Salem, das ist ein König des Friedes. Hebr. VII, 2. denn nachdem wir sind gerecht worden / haben wir Friede mit GOTT durch unsern Herrn Jesum. Rom. V, 1. Was demnach in unsern Lauff verfehen wird/ das machet der Herr gut/ und haben wir ihm in der Freudigkeit unsers Glaubens *ἀποστολικὸν συνείδησι* ein unverlezt Gewissen zu danken. Act. XXIV, 16. Unser Glaube setz auch bißweilen aus/ und ist nicht stets brünstig im Geist/ der Herr Jesus aber stärcket uns den Glauben / und gibt denen Weiden Krafft/ und Stärke gnug denen Unvermögenden. El. XL, 29. Daher bleibt unser Gewissen auch bey solchen Zufällen / und Ohnmachten des Glaubens gut/ denn was unserm Glauben fehlet an der vollkommenen Stärke/ das ersetzt Jesus mit seiner vollkommensten Fürbitte und Verdienst: Ob iemand sündigt / haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater/ Jesum Christum / der gerecht ist/ und der ist die Versöhnung vor unsre / und der ganzen Welt Sünde. 1. Joh. II, 2. Ein Sünder bin ich/ sag; Lutherus in Buch von der Winkelmessn/ (habe ein böß Gewissen) in mir selbst außser Christo / aber kein Sünder bin ich (habe kein böß Gewissen) außser mir selbst in Christo/ denn er hat mich von Sünden gewaschen mit seinem Blut/ und seine Gerechtigkeit geschencket/ das weiß ich vestiglich / denn da habe ich Brieff und Siegel/ das

E

Wort

Wort und Sacramenta / darauff ich mich gänzlich verlasse. Und das heist eben καλή συνείδησις, das schöne Gewissen / welches unser Trost ist / Hebr. XIII, 18. und sich bey allen denen findet / die ihre Kleider gewaschen / und helle gemacht haben im Blute des Lammes. Apoc. VII, 14. Sie sagen zwar

Meine Sünde mich offtmahls kräncken sehr /

Mein Gewissen thut mich nagen ;

Denn ihr sind viel wie Sand am Meer /

Doch will ich nicht verzagen :

Gedencken will ich an deinen Todt /

Herr Jesu deine Wunden roth /

Die werden mich erhalten.

Pars II.  
De Certitu-  
dine Salutis

### Andrer Theil.

Der andere Haupt-Nutzen / den die Gläubigen von dem Sitzen Jesu zur Rechten des Vaters schöpfen / ist die Versicherung ihrer Seeligkeit: Und zwar versichert Jesus theils / daß nach dem Todt ein ander Leben sey ; theils / daß die Seele nach dem Todt die Seeligkeit überkomme ; theils / daß Leib und Seel zugleich am jüngsten Tage die Seeligkeit übernehmen werden. Nachdrücklich redet Paulus von dem Schluß seines Lebens Lauffs / daß mit demselben nicht alles aus sey / sondern es bleibe λοιπόν hinfort noch was übrig. Hinfort ist mir beygelegt. Gott hat gleich in der Schöpfung die unsterbliche Seele denen Menschen gegeben / und damit den Grund geleget / daß mit dem Todt nicht alles bey dem Menschen kan ausseyn. Der Geist des Menschen muß wiederkommen zu Gott / der ihn gegeben hat. Eccl. XII, 7. Darum kan niemand die Seele tödten. Matth. X, 28. Und wiewol der Leib Abrahams / Isaacs / Jacobs den Todt und Verwesung sahe / lebte doch ihre Seele Gott / der nicht ist ein Gott der Todten / sondern der Lebendigen. Luc. XX, 38. So hat auch GOTT die Abtheilung mit seinen Gnaden-Kindern also gemacht / daß sie zwar Stückweiß ihre Seeligkeit in diesem Leben haben / aber das allerbeste nach diesem Leben

(a)  
post mor-  
tem resi-  
duaz

erwarten sollen/ hoffen wir in diesen Leben allein auff Chri-  
stum/ so sind wir die elendeste unter allen Menschen. 1. Cor.  
XV, 19. Umb des willen geht G<sup>ott</sup> so fleißig mit uns umb/ und ge-  
wehnet uns bey Zeiten/das wir nicht sehen sollen auff das sichtba-  
re/ sondern auff das unsichtbare; Denn was sichtbarliches  
in diesem Leben vorkommt/das ist zeitlich; Was aber unsicht-  
bar ist/ und größten Theils nach dem Tode erfolgen soll/ das ist e-  
wig. 2. Cor. IV, 18. Deswegen hat sich JESus selbst in Ewig-  
keit mit uns verlobet/ Hof. II, 19. damit wir nicht meinen solten/  
als ob seine Gnade mit diesem natürlichen Leben zugleich zu Ende ge-  
he: Denn wie sie stehet bey dem Untergang der Welt/ wenn gleich  
Berge weichen und Hügel hinfallen/ so behalten wir auch nach  
dem Tode den Bund des Friedens übrig. El. LIV, 10. Indessen  
hält der Heyland diese schöne Ordnung/ daß er das bessere Leben  
vor uns sparet/ bis wir hier den guten Kampff des Glaubens zu En-  
de gebracht haben. Er sucht darunter unsre Demüthigung/ und  
seine Ehre; Denn wenn wir noch so fleißig gelauffen/ gekämpffet/  
gehalten haben/ bleiben doch so viele Reste der vollkommenen Heilig-  
keit zurück/ daß wir ja nicht dürfen bauen auff alle unser Thun/ sonst  
würde es uns ewig reuen. In Betrachtung dessen gehet unser eige-  
ner Ruhm hinweg/ und G<sup>ott</sup> behält allein die Ehre der Barm-  
herzigkeit/ daß er auff unser Stückwerck in Christenthum die voll-  
kommene Herrlichkeit aus Gnaden folgen läffet: das ist das höchst-  
erwünschte *lostrō* und übrige Theil/ worüber wir vergessen/ was  
dahinden ist/ und strecken uns nach dem/ das forne ist. Phil. III,  
13. Dessen versichert nun der erhöhete JESus alle seine Gläubi-  
gen: Die Erbsünde will uns bereden/ daß nach dem Tode alles  
aus sey/ damit wir möchten sicher werden/ und uns die Furcht vor  
dem Richter der Lebendigen und der Todten vergeben lassen/ kan  
sie uns nicht alles ausreden/ so macht sie uns doch zweiffelhaft: Wer  
weiß/ ob nach dem Tode ein ander Leben übrig sey? hergegen ist das  
eine allmächtige Wirkung JESu in unsern Herzen/ wenn er  
uns im Glauben versichert/ daß G<sup>ott</sup> denen/ die ihn suchen/  
E 2 auch

auch nach dem Tode ein Vergelter seyn werde. Hebr. XI. Wie demnach der Heyland selbst in denen Tagen seines Fleisches gewiß war / daß der Tode nicht alles ausmache / sondern ihn zum Vater bringe: ich gehe zum Vater; Joh. XVI, 16. So druckt er auch seinen Kindern diese Wahrheit in das Herz / daß sie mit göttlicher Gewißheit glauben können nach dem Tode ein ewiges Leben: Ich weiß ein besser Leben / da meine Seele fährt hin / des freu ich mich gar eben / sterben ist mein Gewinn. Phil. I, 21. Dazu bringet es die über schwengliche Größe seiner Kraft / daß wir dessen versichert leben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke. Eph. I, 19.

(S)  
 Animæ in-  
 de à separa-  
 tionis mo-  
 mento

à Judice

Es läßt es aber unser allmächtiger Heyland nicht bey dieser allgemeinen Versicherung bewenden / daß ein besser Leben nach diesem zu erwarten sey; sondern er fährt auch fort und vertröstet uns in sonderheit / daß wir selbiges der Seele nach gleich nach dem Tode genießten sollen. Diese Wirkung spührete Paulus bey sich / drum / als er ausgeredet hatte von dem Ende seines Lebens / spricht er getrost / daß ihm zwischen seinen Absterben / und dem jüngsten Tag beygelegt sey die Krone der Gerechtigkeit. Damit beziehet er sich auff den richterlichen Ausspruch / den der Herr über ihn in der Stunde des Todes thun werde; Er versichert sich dabey der gewissen und unbeweglichen Seeligkeit / und ist getrost über dem Genuß / den seine Seele von nun an werde empfinden / *ἀποκρίσει*, sagt Paulus, es ist beygelegt. Von denen Heydnischen Kampff-Richtern wurde vor diesen die Siegs-Krone denenjenigen zu erkant / und beygelegt / die den Kampff gebührend hinausgeführt. Und hier ziele Paulus auff das besondere Gericht / das er in der Stunde seines Todes zu erwarten hatte. In demselben verklagte ihn der Satan wegen seiner Sünden / und begehrt von der Strafgerechtigkeit Gottes / daß sie diesen unter die Sünde verkaufften Menschen solt verdammen; Weil aber Paulus biß in Tode die Sünde / und den Satan weit überwunden hatte um des willen / der uns geliebet hat; Rom. VIII, 37. so wurde ihm auch bey dem Ausgang des

des Lebens die Krone der Gerechtigkeit von Jesu dem Richter der Welt zugesprochen. Daß demnach in diesem *ἀποκρίσει* beygelegt/ die richterliche Handlung Jesu angezeigt wird/ welche er in der Stunde des Todes sonderlich mit seinen Gläubigen vornimmt/ und ihnen nach dem Gnadenreichen Evangelio augenblicklich die Seeligkeit zuspricht/ zu erkennet/ und zugleich so nachdrücklich beygelegt/ daß der Sterbende ungehindert vom Tode zum Leben hindurchdringet. Joh. V, 24. Es wird uns zwar auch in diesem Leben die himmlische Seeligkeit beygelegt/ sobald wir an Jesum glauben/ wir sind schon selig/ doch in Hoffnung. Rom. VIII, 24. Krafft solcher Hoffnung haben wir eine ungezweiffelte Zuversicht das ewige Leben zu erlangen/ der Herr kan mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag. 2. Tim. I, 12. Es fällt uns aber solches noch nicht in die Augen; Hebr. XI, 1. daher wir gleich sind denen schwangern Weibs-Personen/ welche ihre Frucht gewiß in Leibe tragen/ aber selbige nicht eher sehen können/ bis sie ihrer weiblichen Bürden entbunden seyn: So ist auch bey uns noch nicht erschienen/ was wir seyn werden: 1. Joh. III. Daher warten wir mit Gedult auff das/ was wir hoffen/ und nicht sehen. Rom. VIII, 25. Wenn aber die letzte Geburth durch einen seligen Todt bey uns vorbey ist/ so erfolget ein solches Beylegen der Seeligkeit/ welches der Hoffnung entgegen stehet/ und die gehoffte Sache wirklich in der That und Wahrheit überliefert/ daher wir nicht mehr im Glauben/ sondern im Schauen wandeln: Es ist nunmehr die Eierschale durch den Todt zerbrochen/ welche das Küchlein verborgen hielt/ das Jesus unter seine Flügel gesammelt/ und nach dem Ebenbild Gottes wiederum gebildet hatte; Summa: die Hoffnung bricht mercklich auß/ *ἢ ἀπεκατέστην αὐτοῖς ἐν τοῖς ἔσχατοις*, welche bisher in Verborgen durch das Wort der Verheißung beygelegt war in Himmel. Col. I, 4. Dieser herrlichen Beylegung/ so Jesus in der Stunde des Todes mit seinen Gläubigen vornehmen wird/ sind sie schon in diesem Leben versichert. *Μοι μίρ/*  
 E 3 sagt

sagt Paulus / ist beygelegt die Gerechtigkeit. Und das kan auch ein Christ in diesem Leben sagen; denn weil uns der Glaube an Jesum gegeben / und die Vergebung der Sünden durch Jesum ist ertheilet worden / so sind wir vorizo unfehlbar selig. Rom. IV. Die Verheissungen des Worts / die Siegel der Sacramenten / der heilige Geist als das Pfand unsers Erbes geben das göttliche Zeugniß unsrer Seele / daß wir seyn Kinder / also auch Erben Gottes durch Christum. Gal. IV, 7. Es ist aber solche Gewisheit / die wir in diesem Leben haben / theils auff dem Glauben gegründet / theils auf die Bedingung des beständigen Glaubens gesetzt. Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu / denn wie viel euer getauffet sind / die haben Christum angezogen. Sind wir nun Christi / und wissen das aus unserm Glauben / so sind wir auch Abrahams Saamen / und nach der Verheissung Erben. Gal. III, 26. sq. Wie aber Abraham von seinen Glauben nicht absetzte; er ward nicht schwach im Glauben / zweiffelte auch nicht an der Verheissung Gottes durch Unglauben / sondern ward stark in Glauben / und gab Gott die Ehre / und wuste auff's allergewisste / daß / was Gott verheisset / das kan er auch thun. Rom. IV, 20, 21. So ist auch die Gewisheit unsrer Seeligket in diesem Leben auff die Bedingung der Beständigkeit des Glaubens gesetzt: Gott will uns darstellen heilig und unsträfflich / und ohne Tadel für ihm selbst / so wir anders bleiben im Glauben gegründet / und feste / und unbeweglich in der Hoffnung des Evangelii / welches wir in dieser Lebenszeit gehört haben. Col. I, 22. Und diese Bedingung ist allen Christen zu erfüllen möglich / weil sie Gottes Stärke darzu bekommen. Eph. VI. Darum kan ieglicher seiner Seeligket noch in diesem Leben gewiß seyn. Er wird aber auch dessen gleich nach seinem Tode versichert / iedoch ruhet alsdenn solche Versicherung nicht mehr auff den Glauben / weil das Ende des Glaubens allbereit erreicht worden / sondern auff dem Schauen von Angesicht

absolute

sicht zu Angesicht. 1. Cor. XIII, 12. Unfre Seele schauet an den /  
 der nichts als lieben kan. Weswegen sich David freuete / daß er  
 noch vor seiner Auferstehung schauen solte das Antlig des HErr-  
 ren in Gerechtigkeit. Ps, XVII, 13. Über dem erfodert auch die  
 Gewißheit des ewigen Lebens / die wir im Todt überkommen / keine  
 fernere Beständigkeit im Glauben / denn die Seele ist nunneh-  
 ro über die Grängen der streitenden Kirchen glücklich hinüber / und  
 hat weder die listigen Anläuffe des Teuffels / noch die feurigen Pfei-  
 le des Bösewichts weiter zu befürchten; Der Widerstand ist mit dem  
 Harnisch Gottes bisher rittermässig geschehen / alles ist wohl aus-  
 gerichtet / und das Feld vollkommen behalten worden. Eph.  
 VI, 12. Dis alles sahe Paulus dazumahl in Glauben vorher / und  
 sprach getrost: Mir ist beygelegt. Jedoch war das kein præci-  
 pium Pauli, welches ihm allein als einen Apostel vor andern Chri-  
 sten wiederfahren wäre; Denn wie er zum Exempel stund allen /  
 die an Jesum glauben würden zur Seeligkeit / 1. Tim. I, 16,  
 so sind wir auch mit ihm im Leben und Todt einer Gnade theil-  
 haftig worden. Phil. I, 7. Und singen getrost: uns kanauch der Todt  
 nicht tödten / sondern reißt unsern Geist aus viel tausend Nöthen.  
 Schleußt das Thor des bittern Leiden / und macht Bahn / da man  
 kan gehn zur Himmels Freuden. Allda wird in süßen Schätzen /  
 sich mein Herz auff den Schmerz / ewiglich ergößen.

Und auff diesen Genuß der Seeligkeit zieleit Paulus, wenn  
 er sich und seiner Seele gleich nach seinem Absterben verspricht die  
 Krone der Gerechtigkeit. Dis ist die Beschreibung des ewigen <sup>ad fructio-</sup>  
 Lebens / welches uns allen erworben hat der HErr / der unsre Ge- <sup>nem confe-</sup>  
 rechtigkeit ist. Jer. XXIII, 6. Und wie es von ihm erworben wor- <sup>tendæ,</sup>  
 den / so hat er uns auch dasselbe zugesprochen in der Gnadenreichen  
 Rechtfertigung durch den Glauben / da wir in Christo wurden  
 die Gerechtigkeit / die vor Gott gilt. 2. Cor. V, 21. Völlig a-  
 ber soll die Liefferung aller Güter des Heyls die uns Jesus erwor-  
 ben hat / geschehen in dem ewigen Leben / drum heist dasselbe eine Kro-  
 ne /

ne/ wegen der vollkommenen Seeligkeit/ dadurch wir recht zu Eh-  
ren gebracht werden als Überwinder / und als treue Kinder mit  
langen Leben gesättiget werden/ Gott zeigt uns daselbst nicht  
mehr die Erslinge des Geistes/ sondern sein volles Heyl. Pl. XCI,  
Diese Krone führt insonderheit ihren Nahmen von der Gerechtig-  
keit/ weil das göttliche Ebenbild / und mit demselben die Gerechtig-  
keit und Heiligkeit vollkommen wider erstattet wird/ mit der nach-  
drücklichen confirmation und Bestätigung/ daß sie uns in Ewigkeit  
nicht mehr entgehen soll. Und weil denn Paulus die Beylegung  
dieser Krone noch vor dem jüngsten Tag/ gleich nach seinem Abster-  
ben erwartet/ so haben wir uns dabey nicht einen bloßen Zuschlag  
der Sache einzubilden/ sondern eine solche Versicherung des ewi-  
gen Lebens/ welche mit dem wirklichen Genuß der Seelig-  
keit auff Seiten unsrer Seele gewiß verbunden ist. Es haben zwar  
viele davor gehalten/ daß die Seele nach dem Todt ohne alle Em-  
pfindung der Seeligkeit schlaffe: und mag solcher Irrthum  
wohl anfangs dabey kommen seyn / daß sie die Dexter der Schrift/  
welche von dem süßlichen Schlaf des verstorbenen Leibes han-  
deln/ confundiret mit denen Stellen/ darinn von der vergnügen-  
den Ruhe der abgeschiedenen Seele gehandelt wird. Die  
Schrift sagt wohl von denen Seelen der seelig gestorbenen das *ava-*  
*ruen*, daß sie ruhen von aller ihrer Arbeit; Apoc. XIV. Aber  
die Seele liegt bey dieser Ruhe nicht in einen solchen Schlaf/ daß sie  
Gott nicht schauen solte/ sondern in einer solchen Stille / da sie die  
Erquickung für dem Angesicht des Herrn warhafftig zu ge-  
nießen hat. Act. III, 20. Und so wird uns auch die Krone der Ge-  
rechtigkeit an unsern Ende beygelegt / daß die Seele von nun an in  
himmlischer Freude dadurch erquicket wird.

Man nehme solches ab an der Gnaden-Krone/ die uns  
schon in diesem Leben durch die Wiedergeburt und Erneuerung  
des heiligen Geistes gegeben wird: Diese haben wir gewiß: halte  
was du hast/ daß niemand deine Krone nehme. Apoc. II.

Wir

Wir haben sie aber nicht als ein Todes-Capital/ sondern genüß-  
 sen in der That dabey Gerechtigkeit/ Friede/ und Freude in dem  
 heiligen Geist; Rom, XIV. 17. Gutes und Barmherzigkeit sol-  
 gen uns unser Leben lang / Pl. XXIII. 6. wir schmecken/ und se-  
 hen/ wie freundlich der HErr ist. Pl. XXXIV. 9. Beschiehet nun  
 das in der Minderjährigkeit dieses Lebens / daß wir die Gnaden-  
 Krone/ welche wir haben / auch wirklich genießen / vielmehr muß  
 unsre Seele die Ehren-Crone zu empfinden haben / wenn sie durch  
 den Abschied von dem Leibe aus der Vormundschaft kömmt / und  
 zum freyen Herren aller ihrer Güter gesprochen wird. Gal. IV. 3.  
 Sie befindet sich zwar noch in einer Sehnsucht nach der Vereini-  
 gung mit ihrem Leibe/ der ihr in der Schöpfung von Gott ist bey-  
 gefüget worden; All in diese Sehnsucht störet in geringsten nicht  
 die wesentliche Seeligkeit / welche sie wahrhaftig findet in der Be-  
 freyung von allem Ubel/ und in der Ergözung mit himmlischer Freu-  
 de: Der HErr Jesus nimmt unsern Geist auff. Act. VII. 59.  
 Nun aber ist für ihm Freude die Fülle und lieblich Wesen zu  
 seiner Rechten ewiglich. Pl. XVI. 11. Alles dessen versichert uns  
 der erhöhte Jesus kräftig / und ist diß ein sonderbarer geistlicher  
 Segen von dem gebenedeyeten Saamen/ daß wir können unfehl-  
 bar gewiß seyn: Unsrer Seele habe gleich nach dem Abschied aus die-  
 sem Leben die himmlischen Güter der Seeligkeit zu genießen; Act.  
 III. 26. Jesus hat uns gleichwohl das Reich nicht anders beschie-  
 den/ als wie ihm der Vater dasselbige beschieden hat. Luc. XXII,  
 20. Wie demnach seine Seele noch an dem Tage des Todes in  
 das Paradies kam/ nicht daselbst zu schlaffen / sondern mit der abge-  
 schiedenen Seele des Schächers sich zu ergößen: Heute/ sprach der  
 Heyland/ zu dem noch lebenden Schächer / wirst du mit mir im  
 Paradies seyn. Luc. XXIII, 43. So wird zwar unser Leib zu U-  
 schen/ die Seele aber bleibt in die erfreuende Hände des Vaters be-  
 fohlen: Seelig sind die Todten/ die in dem HErrn sterben/  
 ἀνάγει von nun an / so bald sie aus denen Leibern scheiden. Apoc.  
 XIV, 13.

XIV, 13. Diesen Spruch redete zwar Iesus insonderheit von denen heiligen Märtyrern/welche das Thier nicht hatten anbeten wollen; jedoch zur seeligen Hoffnung aller Gläubigen/darum beschreibet er sie von der Glaubens-Gemeinschaft mit Christo / in welcher nicht allein die heiligen Märtyrer / sondern auch alle fromme Christen verscheiden: Wir sterben alle in dem HErrn / wir sterben alle dem HErrn; Rom. XIV, 8. Wir entschlaffen alle durch Christum. 1. Theß. IV, 4. Darum ist offenbahr aus der Versicherung des zur Rechten Gottes erhöheten Jesu / daß wir alle selig werden von nun an. Wir wissen / so bald unser irdisch Haus dieser Hütten zubrochen wird / daß wir gleich einen Bau haben von Gott erbauet / ein Haus / nicht mit Händen gemacht / das ewig ist in Himmel / darum sind wir getrost / und haben vielmehr Lust außser dem Leibe zu wallen / und dabei zu seyn bey dem HErrn. 2. Cor. V, 1. 8. Welcher Spruch um so viel desto merkwürdiger zu achten ist / weil Paulus im Nahmen aller Christen die Glaubens Versicherung bezeiget / die wir haben können von dem Zustand der Seele nach dem Tode. Nämlich / er verknüpft genau die Wörter *in* und *πρός*, aus / und zu / und sagt / daß sobald die Seele ihren Ausgang aus dem Leibe halte / so bald halte sie auch ihren Eingang zu Gott. Und weil der Apostel solchen Eingang mit einer Heimfarth vergleichet / da ein Besreunder in seines Vaters Haus einkehret / und zu denen seinen Kommt: als giebet uns Iesus dadurch die Versicherung / daß die Seele von dem Augenblick des Abschieds die heilige Dreueinigkeithabe / die himmlische Wohnung besitze / und der freudenreichen Gemeinschaft mit allen heiligen Engeln / und Auserwehlten seliglich genieße.

Letztens versichert auch der Heyland die Gläubigen / daß ihnen die Seeligkeit am jüngsten Tag vor aller Welt soll übergeben werden. Die Krone wird mir der HErr der gerechte Richter an jenem Tage geben / nicht mir aber allein / sondern auch allen /

(γ)  
In die Pan-  
socratico

len / die seine Erscheinung lieb haben. O Trost volles Wort! Von der Gerechtigkeit Gottes sollen wir das ewige Leben haben; mit aller Herrlichkeit soll dasselbe an jenem Tage folgen; allen Gläubigen soll solches widerfahren. Zwar wenn wir auff uns selbst / und unsern Sündenstand sehen / dürfen wir die Seeligkeit nicht von Gottes Gerechtigkeit / sondern aus seiner pur lautern Gnade und Barmherzigkeit erwarten. Denn wir sind des ewigen Lebens nicht werth / aus Mangel des Ruhms / den wir als gehorsame Kinder vor Gott haben sollten; Unwerth aber sind wir dessen wegen unsrer Sünde / damit wir den ewigen Zorn verdienen. Allein wir werden anfangs hier *δαπερὸν τῆς ἐπιείκους χάριτος*, ohne Verdienst aus Gottes Gnade gerecht. Rom. III, 24. und von jenem Tage zeiget Paulus / daß wir sünden sollen Barmherzigkeit bey dem Herrn. 2. Tim. I, 18. drum kan uns nicht entstehen die Seeligkeit / ob wir gleich Sünder seyn. Wenn wir aber auff die Krafft des Verdienstes Jesu unsre Gedanken richten / und auff den Gnaden-Bund / den Gott durch den Glauben an Jesum mit uns geschlossen hat / so haben wir auch von der Gerechtigkeit Gottes hier die Vergebung der Sünden / und an jenem Tage die himmlische Herrlichkeit zu hoffen. Denn es hat unser Mittler die beleidigte Gerechtigkeit Gottes so vollständig mit seinen Lösegeld befriediget / daß sie nunmehr selbst willig und geschäftig ist alle Güter des Heyls denen Gläubigen aus zu theilen / die Jesus uns zu gut erworben hat. Ja es hat auch der gerechte Gott nach der Veröhnung Jesu einen solchen Gnaden Bund mit uns geschlossen / und alles Heyl in Zeit und Ewigkeit denen versprochen / welche in rechter Glaubens-Ordnung bleiben würden bis ans Ende. Darüber hält nun auch die Gerechtigkeit Gottes / daß denen Menschen alle dasjenige richtig gelieffert werde / was ihnen im Evangelio versprochen worden. Es sorget die Gerechtigkeit Gottes theils vor die Erhaltung göttlicher Ehre / damit nichts zurück bleibe von alle dem / was der unwandelbare Gott versprochen hat: Gottes Gaben und

à Justitia  
DEL

Berufung mögen ihm nicht gereuen. Rom. XI, 29. theils sorget  
 er vor die Wohlfarth der Christen / damit ihnen wirklich alles das  
 geliefert werde / was Jesus uns verdienet / und in Glauben zuge-  
 sprochen hat. Indem aber diß die Gerechtigkeit thut / so hört unsre  
 Seeligkeit vor Gott nicht auff ein Gnaden-Werck zu seyn / der  
 gerechte Richter / sagt Augustinus, gibt niemand die Krone /  
 dem der Vater nicht die Gnade dazu geschencket hat; sondern  
 es wird uns dadurch kund gemacht / wie in Jesu unserm Heyland  
 die Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Gottes zusammen ge-  
 treten / und sich mit einander über unsre Seeligkeit verglichen /  
 daß sie uns einhellig zuwendē wolle das ewige Leben. Welches  
 alles zu starcker Glaubens Zuversicht / und grundfesten Trost ge-  
 deyet. Denn wie uns die Barmherzigkeit Gottes damit vortrefflich  
 auffrichtet / daß sie uns armen / elenden / blinden / blossen Menschen  
 Jesum giebet / und mit demselben alles schencket. Rom. VIII, 22.  
 So benimmt uns dieses alle Furcht vor der Verdammis / die wir  
 uns der Sünden wegen in Gottes Gericht machen konten / daß wir  
 hören / die Gerechtigkeit selbst sey gegen uns wohl gesinnet / und ver-  
 gebe uns nach dem Gnaden-Recht des Evangelii alle Sünde / und  
 ertheile selbst die volle Seeligkeit; Ja es wächst die Freudigkeit des  
 Glaubens dadurch so hoch an / daß wir ganz vertraut mit Gott  
 umgeben / nach unserm Kindes-Recht alle Heyls-Güter abfor-  
 dern / und ihn so lange halten / daß er uns nothwendig segnen muß.  
 Darum allein auff dich / Herr Christ / verlaß ich mich /  
 tegt kan ich nicht verderben / dein Reich muß ich ererben / denn  
 du hast mirs erworben / da du für mich gestorben. Und auff  
 diesen Gnaden-Bund Gottes in Christo sibet auch Johannes /  
 wenn er von der Gerechtigkeit Gottes die Vergebung der Sün-  
 den auff alle Gläubige leitet: So wir unsre Sünde bekē-  
 nen / so ist Gott treu und gerecht / daß er uns die Sünde ver-  
 giebet. 1. Joh. 1, 9. Und Paulus bezeiget damit seine Trostvolle Zu-  
 versicht zu seinem lieben Herrn Jesu Christo / wenn er am jüng-  
 sten

sten Tage von ihm/als dem gerechten Richter die Seeligkeit erwartet. Er setzt mit Fleiß zusammen die Nahmen  $\kappa\upsilon\tau\iota\sigma$  und  $\kappa\epsilon\tau\tau\eta\varsigma$ , Herr und Richter/ damit wir uns vor ihm nicht solten fürchten als einen strengen Richter/ sondern Zuversicht gewinnen zu ihm/ als unserm Gnaden-König/ freundlichen Herrn/ und gütigen Haupt/ der seine Gläubigen richten will/ als der  $\kappa\upsilon\tau\iota\sigma$  und Herr/ der sie erkauffet hat. Gott der Richter über alle/ ist zugleich der Mittler des neuen Testaments/ der uns besprenget hat mit seinem Blut/ und das redet auch am jüngsten Gerichte besser/ denn Habels. Hebr. XII, 23, 24. Indessen hält er als der  $\delta\iota\kappa\alpha\iota\sigma$  und gerechte Richter auch an jenem Tage diese Richtigkeit und Ordnung/ daß er keine Persohn ansiehet/ sondern wie schon hier in Gnadenreich der/ so Gott fürchtet/ und recht thut/ dem Herrn angenehm bleibet; Act. X, 35. So wird auch dort keiner/ der reines Herzens gewesen/ übersehen/ verkannt/ oder übel angelassen: Vielmehr hat der Vater deswegen beschlossen in Gerechtigkeit den Kreiß des Erdbodens durch Jesum zu richten/ Act. XVII, 31. damit alle Gläubige gewiß seyn sollen/ daß er als der gute Hirte seine Schaafe kenne/ Joh. X, 27. und nach der göttlichen Gerichts-Ordnung mit Gerechtigkeit verfahren werde: Wer beharret ist bis ans Ende in Glauben an Jesum/ der soll haben das ewige Leben. Matth. X, 22. Joh. III. Und zwar

Mit aller Herrlichkeit an jenem Tage:  $\epsilon\nu\epsilon\kappa\epsilon\iota\nu\eta\ \tau\eta\ \eta\mu\epsilon\tau\epsilon\alpha\ \alpha\pi\omicron\delta\omega\sigma\epsilon\iota\varsigma$  gloriose an jenem Tage wird er geben. Es weist der Apostel gleichsam mit Fingern auff den jüngsten Tag/ als auff den Tag der Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes/ und unsers Heylandes Christi. Tit. II, 13. Und wird dieser Tag der allermeistwürdigste seyn/ weil an demselben die Todten erwecket/ die Lebendigen verwandelt/ das Gerichte über Todte und Lebendige gehalten/ die Welt zerstöret/ das Gnadenreich geendiget/ und die Zeit also wird auffgehoben werden/ daß lauter Ewigkeit darauff erfolgen wird. Apoc. X, 6. Das allerwichtigste/ so an diesem Tage bevorstehet/ ist die Offenbarung.

bahrung der Herrlichkeit Christi / und seiner Gläubigen.  
 Dahero ist der jüngste Tag denen Gläubigen überaus lieblich / tröst-  
 lich / und erfreulich: Sehet auff / und hebet eure Häupter auff /  
 darum / daß sich eure Erlösung naht. Luc XXI, 28. Auff diesen  
 wartet die ganze Creatur mit ängstlichen Harren / und wie sie sich  
 ohne dem gar sonderlich zu denen wiedergeborenen Kindern Got-  
 tes schläget / und hält / so seynet sie sich um die Zeit loß zu werden  
 von dem Dienst des vergänglichlichen Wesens / in welcher die  
 Offenbarung der Kinder Gottes erfolgen soll. Rom. VIII,  
 18. sq. O wie herrlich wird dieser Tag denen Auserwehltten Gottes  
 seyn! Nicht nur deswegen / weil das / was gesät worden ist in Un-  
 ehren / auferstehen wird in Herrlichkeit; i. Cor. XV, 43. sondern  
 restituendæ auch wegen der Restitution und Wiedererstattung / die Christus  
 an jenem Tage wird vornehmen / ἀποδοῦναι, er wird geben / und wi-  
 dergeben. Darenin kan sich das Pabstthumb nicht finden / daher mei-  
 nen sie / es werde damit das Verdienst unsrer guten Wercke angezei-  
 get / welches Gott dermassen verbinde / daß er aus Schuldigkeit / und  
 von rechtswegen gehalten sey / wegen unserer guten Wercke uns mit  
 dem ewigen Leben zu belohnen; Wie sie denn absonderlich das Wort  
 ἀποδοῦναι erklären von einem gleichgültigen / und nach der Ge-  
 rechtigkeit abgewogenen Tausch / da uns Gott so viel Seeligkeit  
 widergebe / als wir ihm zuvor mit unsern guten Wercken in der Krafft  
 Christi abverdienen hätten. Allein sie wissen die Schrifft nicht / noch  
 die Gnade Gottes: die Gnade Gottes dirigiret das Werck uns-  
 rer Seeligkeit so starck / daß gar keine obligatio legalis und Schul-  
 digkeit von rechtswegen auff seiten Gottes statt hat; darum nennet  
 Paulus das ewige Leben χάρισμα eine Gnaden-Gabe / und Gna-  
 den-Geschenck Gottes / Rom. VI, 23. zwischen welchen / und un-  
 sern Wercken gar kein Vergleich zu finden; alles thun und leiden  
 der Christen ist nicht werth der Herrlichkeit / die an uns soll of-  
 fenbaret werden. Rom. VIII, 18. Ein anders lehret uns die Schrifft  
 von diesem Geben und Wiedergeben / nehmlich / daß am jüng-  
 sten

sten Tage Jesu unsern Leib und Seel zugleich / das verlobte  
 ne Ebenbild Gottes wieder völlig erstatten / und nach seiner  
 gnadenreichen Verheißung unsrer ganzen Person öffentlich vor  
 aller Welt wieder einräumen werde die Seeligkeit / die in Adam  
 war verlohren gangen. Petrus nennet sonst den jüngsten Tag diem  
 ἀποκατάστασις πάντων, den Tag / an welchem alles herwieder  
 bracht werde. Act. III, 21. oder an welchem das zu seiner Ordnung  
 und Güte / zu seinem Recht und Wohlfarth / zu seiner Freude und  
 Vergnügen wiederum gelangen soll / was hier diß alles verlohren  
 hatte / oder sonst entbehren mußte. Diese Restitution und Wie-  
 derbringung geht allermeist die Christen an / und zwar nicht allein  
 darinnen / daß denenjenigen öffentlich das Lob der Unschuld von  
 Gott soll wiederfahren / welche hier Gewalt vor Recht mußten über  
 sich ergehen lassen; Es will der Herr an jenem Tage nicht nur de-  
 nen Anverwandten ihre Liebe und Freunde wieder zugesellen; sondern  
 zu förderst das göttliche Ebenbild / welches durch die Sünde ver-  
 lohren war / an vollkommener Heiligkeit / Gerechtigkeit und Weiß-  
 heit wieder erstatten / und zugleich das vollkommene Vergnügen  
 des ewigen Lebens wieder einräumen / welches mit dem vollkomme-  
 nen Ebenbild Gottes verbunden ist. Diese Wiedererstattung wird  
 bey der Auferstehung der Todten / und Verwandlung der Lebendigen  
 geschehen durch eine himmlische Verklärung / davon wir ein Vor-  
 spiel an der Verklärung Jesu haben. Matth. XVII. Es wird aber  
 auch solenniter und öffentlich vor aller Welt geschehen durch Je-  
 su richterlichen Ausspruch: wenn er die Auserwählten zu ihren  
 grossen Ehren vor seine Kinder erkennen / und zuruffen wird: Kommt  
 her ihr gesegneten meines Vaters / ererbet das Reich. Matth.  
 XXV. Krafft solcher allmächtigen Rede wird Jesus die volle See-  
 ligkeit unserm Leib und Seel zugleich wieder einräumen. Denn  
 wie auch der Leib theuer von Jesu erkauft war / 1. Cor. VI, 20. und  
 schon hier zum Tempel des heiligen Geistes gemacht wurde: endianro  
 1. Cor. III, 16. so soll er auch dort an statt der Nichtigkeit die Klarheit  
 wieder

wieder erlangen/und ähnlich seyn dem verklärten Leibe Christi.  
Phil. III.

Zwar wird die Seele am jüngsten Tage in ihrer Wolfahrt / Heiligkeit / und Seeligkeit nicht vollkommener werden / als sie schon von dem Tode an gewesen ist ; jedoch hatt sie darinnen eine herrliche restitution und Wiedererstattung zu erwarten / daß ihr der bisher entzogene Leib ohne Sünde / und Sterblichkeit / ganz heilig / rein und zart soll wieder beygefüget werden / damit die ganz Person fort- hin höchst vergnügt bey dem HErrn seyn kan allezeit. 1. Theß. IV. Diß ist nun das herrliche ἀποδοῖναι geben und wiedergeben / welches wir am jüngsten Tage zu erwarten haben. Es gründet sich selb- ges nicht auff die rechtliche Anforderung / die wir unsrer Werke wegen an Gott kunten machen / sondern auff die obligationem foederal- em, und den Bundes- Schluß / den er mit uns aus Gnaden in Chri- sto Jesu gemacht hat / auff die Gnaden Verheißung / die er uns von der Belohnung unsrer guten Werke freywillig gethan hat ; auff die Mildigkeit seines Väterlichen Seegens, nach welchen wir auff eine geringe Ausfaat die volle Erndte sollen haben. Gal, VI, 8. Durch sein gewißlich wahres und theuer werthes Wort hat sich zwar Gott selbst gegen uns verbindlich gemacht / sed caput non sit rurgidum, schreibt Augustinus Serm. 2. de verb. Apost. tom. 10. oper. Aber das Haupt derer / welchen die Krone der Gerechtigkeit wird auff- gesetzt / darff deshalb nicht schwülstig werden / als hätten wir die Krone verdienet. Niemand darff sagen: merita mea hoc fecerunt, virtus mea fecit hoc, ich habe solches durch mein Ver- dienst zu wege gebracht. Denn David spricht: Lobe den HErr- ren meine Seele / der dich krönet mit Gnade und Barmher- zigkeit. Ps. CIII, 1. 4. Umb deswillen wurffen auch die 24. Elte- sten ihre Kronen vor dem HErrn nieder / und sprachen: HErr / du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre. Apoc. IV, 10. In- dem ist doch tröstlich / daß Jesus alle Gläubigen auff diese Gna- denreiche Wiedererstattung der vormahls verlohrnen Seeligkeit ver-

omnibus

vertröste: Nicht mir aber allein / spricht Paulus / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben. Es giebt Leute / welche lehren / daß Jesus den igiten Zustand seines Gnaden-Reichs noch hier auff Erden verändern / und mit einem besondern 1000. jährigen Reich verwechseln werde; Diese wollen aus der Offenbahrung Joh. XX. 4. 5. 6. erzwingen / daß die seligen Märtyrer tausend Jahr vor der allgemeinen Auferstehung erwecket werden / und mit Christo so viel Jahr voraus herrlich auff der Welt regiren würden. Allein es gehöret ja Paulus auch unter die heiligen Märtyrer / gleichwohl erwartet er seine Herrlichkeit nicht à part vor dem jüngsten Tage / sondern an jenem Tage / wenn allen Christen die Crone gegeben wird / da will er sie auch haben. Und müssen wir billig die grosse Vorsichtigkeit des heiligen Geistes preisen / der eben mit der deutlichen Verzeihung dieses Spruchs vorermeldeter Irrthum von einer besondern Auferstehung vor dem jüngsten Tag / und von einem triumphirenden Reich auff Erden hat wollen vorbeugen. Zugleich aber weist uns der Geist Gottes mit diesen Worten Pauli auff die Gemeinschaft der Heiligen / nach welcher alle wahre Glieder Jesu eines Glaubens leben / eine Hoffnung führen / und gleiche Liebe haben. Es hatte Paulus sein Christenthum sehr weit gebracht / und auch sonst unvergleichlich mehr gearbeitet / als die andern Apostel; 1. Cor. XV, 10. gleichwohl schiebet er hier diß alles von sich / und stellet sich unter den gemeinen Hausen aller Christen / da er von der Seeligkeit redet; denn der viel / oder wenig gethan hat / kan nicht anders als aus Gnaden selig werden durch den Glauben / und darff sich vor Gott kein Fleisch rühmen. 1. Cor. I, 29. Wie aber die Gläubigen von einerley Gnade Gottes das ewige Leben hoffen / so gönnen sie nicht nur hier einander herzlich ihre Seeligkeit / sondern sie halten auch anderer Seeligkeit vor die Vermehrung ihrer eigenen. Daher sich Paulus höchlich freuet über die glückselige Gesellschaft an jenem Tage / daß er zugleich mit allen / die Jesu Erscheinung lieb haben / die See-  
adventum  
gloriosum  
ligkeit Christi

ligkeit erlangen werde. D vortreffliches Licht / das wir hier aber-  
 mahl zu unsern Trost an Paulo mercken: Er wuste / daß der Todt  
 aller Heiligen Gottes werth gehalten sey vor dem HErrn. Pl.  
 CXVI, 15. Darum gibt er auch denen geringsten rechtgläubigen  
 Christen ihre Ehre / und preiset an ihnen den rechtschaffenen Glau-  
 ben / die seelige Hoffnung / und die großmüthige Verachtung dieser  
 Eitelkeit / wenn er sagt / daß sie die Erscheinung Jesu lieb hätten /  
 und den jüngsten Tag wegen solcher Erscheinung hoch und werth hiel-  
 ten. Zwar ist der Herr auch iezo alle Tage zu gegen bis an der Welt  
 Ende; Matth. XXVIII, 20. jedoch sehen wir ihn noch nicht bey  
 unsern Gläuben. 1. Pet. I, 8. Er wird aber gewiß zu seiner Zeit  
 sichtbar unsern Augen offenbahret werden / wenn er kommen wird  
 in seiner Herrlichkeit / und alle heilige Engel mit ihm: denn wird  
 er sitzen auff dem Stuhl seiner Herrlichkeit / und werden vor  
 ihm alle Völcker versamlet werden. Matth. XXV, 31. 32. Dar-  
 auff wartē nun alle Gläubigen / und eilen zu der Zukunft des Ta-  
 ges des HErrn. 2. Pet. III, 12, als auff was liebes; nicht nur wes-  
 gen ihres interesse, weil sie als denn eingehen sollen in das ewige Le-  
 ben / sondern zu foderst / weil unserm Jesu / der hier so oft verläng-  
 net / auff's neue gekreuziget / und beschimpffet worden / seine Ehre  
 öffentlich von allen soll gegeben werden. Gute und böse wer-  
 den theils mit / theils ohne ihren Willen öffentlich gestehen müssen / daß  
 dem Satan / und seinen Anhang das gerechte Verdammüß gehöre /  
 und Jesu allein die Ehre gebühre: alle Zungen werden bekē-  
 nen müssen / daß Jesus Christus der Herr sey zur Ehre  
 Gottes des Vaters. Phil. II. Das glauben alle Frommen / und  
 haben deßwegen die Erscheinung Jesu lieb / daß sie sich darüber oh-  
 ne Unterlaß freuen / beständig darnach sehnen / und mit herglicher  
 Begierde bis in Todt seuffzen: Amen / ja komm Herr Jesu.  
 Apoc. XXII, 23.

estimanti-  
 bus,

Nun diese Versicherung unsrer Seeligkeit am jüngsten  
 Tage haben wir abermahls dem erhöheten Jesu zu danken:  
 Un-

Unser Leben ist igt verborgen mit Christo in Gott/wenn aber Christus unser Leben sich offenbahren wird/denn sollen wir auch mit ihm offenbahr werden in der Herrlichkeit. Col III, 3. 4. Diese Trostreiche Verheissung drucket Jesus durch seinen heiligen Geist fest und tieff in das Herz seiner Gläubigen hinein/ daher sie vor dem jüngsten Tag sich nicht entfesen/ sondern vielmehr sehnüchtig darnach seuffzen: Komm doch, komm doch/ du Richter groß/ und mach uns in Gnaden los von allem Ubel. Am. n. Die vorhergehende Zeichen des jüngsten Tages an Sonne/ Mond/ und Sternen werden zwar der Natur entfänglich vorkommen; Wenn sich aber die Gläubigen in Krafft des heiligen Geistes erholen/ sehen sie das Geprassel des einfallenden Himmels/ und der eingehenden Erde nur als Freuden-Schiffe an/ womit der Sohn Gottes ihre vollkommene Erlösung und die herrliche Freyheit der Kinder Gottes anmeldet. Darum können auch die Gläubigen aufsetzen/ und ihre Häupter aufheben. Luc, XXI, 28. Denn der erhöhte Jesus hat uns zuvor verkündiget/ daß er nicht kommen werde als ein zorniger Richter uns zu verderben/ sondern als der Bräutigam unsrer Seele/ welcher seine eigene Gerechtigkeit uns allhier geschencket hat/ damit wir in seinen Gericht stand halten/ und das ewige Leben erlangen möchten. Joh. III, 18. Zu dem Ende will er auch nach der Krafft/ damit er alle Dinge ihm untertänig machen kan/ unsre Leiber gleich bey der Auferstehung verklären/ daß wir leuchten sollen wie die Sonne in unsers Vaters Reich. Matth. XIII, 43. Und bey dem Gerichte selbst will er nicht nach der Strenge des Gesetzes mit uns handeln/ sondern den richterlichen Ausspruch über uns thun nach dem Gnaden-vollen Evangelio/ daher keiner Ubertretung mehr gedacht wird: Ez. XIX, 22. sondern es bleibet dabey: Kommt her/ ihr Gesegneten meines Vaters/ *Applicatio* ererbet das Reich/ so euch bereitet ist von Anbeginn der Welt: *ad Beate de-*  
Und so bald werden die Gerechten eingehen in das ewige Le- *funciam*  
ben. Matth. XXV.

Alles dessen hat auch der erhöhete **JESUS** versichert seine  
 quæ Schwester und liebe Braut / unsre in **Gott** ruhende Frau Seyfz  
 farrthin; Daber ihr Glaube von der bevorstehenden Seelige  
 Vita, post mortem keit wohl recht eine gewisse Zuversicht zu nennen war / des / das  
 man hoffet / und nicht zweiffelt an dem / das man nicht sie-  
 het. Hebr. XI, 1. Ihr in **Gott** ruhender Herr Bruder zu Wald-  
 heim / dem der **HErr** Preis / Ehre / und unvergänglich Wesen an  
 jenem Tage gebe / erwählte diesen Spruch zu seinen Leichen-  
 Text: Freuet euch / daß eure Nahmen in **Himmel** angeschrieben  
 vera fide seyn. Luc. X, 20. Und diese Zuversicht hatte sie auch / daß hinfort  
 nach diesem Elend ihr sey bereit ein Leben in der Ewigkeit. Sie  
 genoss zwar auch in Leiblichen viel Wohlthaten von **Gott** / darun-  
 apprehen- ter sonderlich zu zehlen war / daß sie bis in ihr hohes Alter allernächst  
 fa bey denen ihrigen wohnen / sie öftters um sich haben / und auch ihr Le-  
 ben bey ihnen beschliessen kunte; Ein grosses Vergnügen fand sie  
 darinnen / daß sie sich ordentlich bey ihrer jüngsten Frau Tochter auf-  
 halten / und von ihren Hause erquicket werden kunte / darum wünschte  
 sie wie Paulus: Der **HErr** gebe dem Hause Onesiphori Barm-  
 herzigkeit / denn er hat mich offte erquicket. 2. Tim. I, 16. Allein das  
 war sichtbar / und zeitlich / noch höher achtete sie das Unsichtbare / und  
 ewige. Denn mit Christo war sie auferstanden / deshalb suchte  
 sie was droben ist / und war dessen gewiß von Christo / der zur Rech-  
 ten **Gottes** sitzt. Col. III, 1. 2. Gregorius Nazianzenus bezeugte  
 in einen gewissen verl seine Glaubens-Gewißheit / daß nach diesem  
 Leben *λοιπόν* ein besser Leben übrig sey: *δυπέ βλέπον άνω χόνοίαν τ*  
*επιλήθεο πάντων*, liebe Seele / siehe in die Höhe / und vergiß der  
 Erden. Und mit unsrer Seeligen hatte es die Bewandniß /  
 daß die Spitze ihres Hergens wohl die Erde berührte / die  
 Breite aber stand allezeit dem **Himmel** offen. Ihr Wandel  
 war schon hier in **Himmel** / davon hatte sie die Gewißheit ihrer  
 Seeligkeit / und wartete von dannen ihres Heylandes. Hin-  
 fort / sprach sie / ist ein schönes Erbteil vor mich übrig: Him-  
 lisch

lisch leben wird **G**ott geben mir dort oben / ewig soll mein Herz ihn  
 loben. Und dessen ist auch ihre Seele den Augenblick nach ihrer  
 seeligen Auflösung theilhaftig werden. Denn als der Seelen  
 Bräutigam **J**esus kam / und sie durch den Todt ins Leben / und un-  
 vergängliche Wesen versetzen wolte / fand er sie in wahren Glauben  
 bereit / sie gieng ihm mit kräftigen Sterbens-Scuffzern entgegen /  
 ihre Lampe war mit dem Freuden-Dehl **G**ott dem heiligen Geist  
 geschmückt / darum kam ihre Seele mit dem Bräutigam zur Hoch-  
 zeit. Matth. XXV, 7. seqq. Chrysofomus sagt von denen selig  
 Verstorbenen: Sie haben schon die Ehre / doch noch nicht die  
 Crone der Ehren erlanget ; Damit aber wieder spricht er nicht  
 dem Paulo / der gleich nach seinen Todt die beygelegte Crone der Ge-  
 rechtigkeit erwartete: er spricht auch denen auserwählten nicht ab die  
 Seeligkeit / welche sie von nun an in dem **H**errn **J**esu genießen ;  
 sondern er redet nur von der Offenbahrung unsrer hiñflichen Eh-  
 re und Herrlichkeit / und von der öffentlichen Aufsetzung der Cro-  
 ne vor aller Welt welche unsern Leib und Seele zugleich erst an je-  
 nen Tage wiederfabren soll. Denn was den Genuß der Seeligkeit  
 anlanget / trägt unsre Seelige schon ieso mit denen 24. Erstesten ihre  
 Crone vor dem Stuhl des Lammes / sie wirfft sie auch vor **G**ott  
 nieder / und spricht: **H**err / du bist würdig zu nehmen Preiß /  
 Ehre und Krafft. Apoc. IV, 11. Was aber die Offenbahrung  
 ihrer Herrlichkeit betrifft / bleibe dieselbe so lange verschoben / bis  
 der **H**err kommen wird mit vielen tausend Heiligen Gerickt zu  
 halten. Judæ. v. 14. unter solchen Heiligen wird sich auch ihre See-  
 le befinden / und vom Vater öffentlich die hohe Ehre erlangen / wor-  
 auff sie **J**ESUS als seine treue Dienerin allhier vertröstet hat :  
**W**er mir dienen wird / den wird mein Vater ehren. Joh.  
 XII, 26. Dis alles wuste sie gewiß / und richtete darnach ihr Ge-  
 beth ein: ach **H**err / laß deine liebe Engelen / am letzten Ende  
 die Seele mein / in Abrahams Schooß tragen. Damit fassete sie  
 ihren sterbens Trost: Meine Seel an meinem letzten End / befehl ich  
 dir in deine Hand / du wirst sie wohl bewahren. Ja es war auch die  
 trost

iam quoad  
 animam  
 fruatur,

fruitura  
 quâ cor-  
 pus &  
 animam  
 simul  
 die novis-  
 simo.

trostreiche Versicherung des heiligen Geistes so starck bey ihr / daß sie sich vor dem jüngsten Tag nicht scheuete. Vor dem Richter-  
 stuhl Jesu Christi muß sie zwar auch offenbahr werden / wie wir alle / und daraus nahm sie Anlaß wacker allezeit zu seyn / und zu beten. Luc. XXI, 36. Allein sie soll nicht kommen in das straffge-  
 richt des HERRN. Joh. III, 18. sondern in dem Ehren-Gericht ver-  
 bleiben. Das gute / so sie gehandelt hat bey Leibes- Leben / wird auch nur allein bey ihr vergolten werden; aber der Sünde / welche mit unter gelauffen / wird weiter nicht gedacht. Ezech. XIIX. Des-  
 halb sung sie getrost: am jüngsten Gericht mein Fürsprecher sey / und meiner Sünd nicht mehr gedenck / aus Gnaden mir das Leben schenck / wie du hast zugesaget mir in deinem Wort / das trau ich dir. Ja sie trauete auch / daß am jüngsten Tag ihr Leib und Seel zu-  
 gleich desjenigen sich zu erfreuen werde haben / was sie allhier geglau-  
 bet. Und wie allen heiligen eine doppelte Ehre an jenem Tag ver-  
 sprochen ist / so hat sie auch dieselbe zu gewarten / daß sie wird zur Rechten Jesu stehen als sein Schöfflein / und die Erbschafft des Vaters mit Leib und Seel zugleich übernehmen. Matth. XXV, 33-34. Sie wird aber auch als eine überwinderin sitzen auff Jesu Stuhl / Apoc. III, 21. und die bösen Engel und Menschen also richten / daß sie mit aller Freudigkeit die Gerechtigkeit des Richters wird billigen / und in seinen Gerichthes-Schluß einwilligen. 1. Cor. VI, 2, 3. Auff diese Seeligkeit stund allzeit ihr Herz / und der Gott der Hoffnung erfüllte sie mit aller Freude / und Friede in Glauben / daß sie völlige Hoffnung hatte durch die Krafft des heiligen Geistes. Rom. XV, 13.

Und dies seelige Hoffnung haben auch wir von GOTT in der Wiedergeburch erhalten / daß wir unsrer Seeligkeit an unserm Ende können gewiß versichert seyn. Rufft uns demnach der HERR aus der Welt / getrost; hinfort ist uns auch bengelegt die Crone der Gerechtigkeit / welche der HERR der gerechte Rich-  
 ter wird geben allen / die seine Erscheinung lieb haben.

Das

Das Pabstthumb mögte uns zwar hange machen/wenn sie leben/das ein Christ ohne besondere Offenbahrung Gottes weder seiner Rechtfertigung/noch Seeligkeit könne versichert lebē. Rāme es weit/so wäre es eine Menschliche Muthmassung/aber keine göttliche Gewißheit. Allein wie Paulus die ordentliche Gnade Gottes beniemet/ wenn er allen/die Jesu Erscheinung lieb haben/ schon allhier der künftigen Ehren-Erone versichert; so führet auch Petrus die Gewißheit des ewigen Lebens nicht her aus einer besonderen Offenbahrung Gottes sondern aus der geistlichen Widergeburch/ die allen Gläubigen gemein ist: Gelobet sey Gott/ und der Vater unsers Herrn Jesu Christi/ der uns widergebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten/ zu einem unvergänglichen/ und unbesleckten/ und unverwelcklichen Erbe/ das behalten wird in Himmel/ uns/ die wir aus Gottes Macht bewahret werden zur Seeligkeit/ welche zubereitet ist/ daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit. 1. Pet. I. 3. sqq. Und diese Hoffnung zum himmlischen Erbe ist keine Menschliche Muthmassung/ sondern ein Gnaden-Werck des heiligen Geistes/ welcher damit die kämpffenden Christen anfrischet/ die Lauffenden tröstet/ die Glaubenden zum Aushalten muthig machet: Der uns aber dazu bereitet/ das ist Gott/ der uns das Pfand den Geist gegeben hat/ *ἰσχυριστὸν τῆς ἐπινοίας*, darum seyn wir getrost allezeit. 2. Cor. V, 5. 6. Denn wie uns Gott allhier göttlich versichert/ daß wir selig seyn/ weil uns Gott die Sünde nicht zurechnet; Rom. IV, 8. so läßt er uns auch darinne schmecken die Kräfte der zukünftigen Welt/ wenn er uns durch das gültige Wort Gottes gewiß macht/ daß der in uns angefangen hat das gute Werck/ werde es auch vollführen biß auff den Tag Jesu Christi. Phil. I. 6. Kurz: Durch Jesu Gnade sollen wir auch gerechte und Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung/ das ist gewißlich wahr; Tit. III, 2. Und Gott will  
in

ULIUS contra Pontificios ad certitudinem salutis gratiam Dei extraordinariam requirentes,

conjecturatum modo

relicta.

in uns schaffen beyde das Wollen und Vollbringen nach seinen Wohlgefallen. Phil. I, 13. Das giebet uns die Versicherung von unsrer Seeligkeit.

Adhortatio  
ad Probati-  
onem su-  
de statu  
Gratiae in-  
stituendam

Lasset uns nur eine gewissenhafte Prüfung anstellen / ob wir auch in dem Stand seyn / und nach der Ordnung Gottes uns dermassen verhalten / daß wir mit Grund der Wahrheit sagen können: Nach unserm Tode ist uns auch beygelegt die Krone der Gerechtigkeit. Unserm natürlichen Herzen dürfen wir darinnen nicht trauen / denn dasselbe ist betrüglich / trogig und verzagt. Jer. XVII, 9. Daher thut sich bey manchen die allzugroße Selbst-Liebe herfür / daß sie lauter gute Gedancken von sich haben / sich nur allein das beste zu trauen / und wenn sie nur das geringste gute / oder nur den Schein des guten bey sich merken / fahren sie gleich zu / und denken / wir seyn die / so Christi Erscheinung lieb haben / darumb muß uns der Himmel werden. Hergegen findet sich bey andern eine natürliche Kleinmüthigkeit und Furchtsamkeit / und weil sie ihre Sünden und Schwachheiten oft vor ihren Augen haben / übersehen sie damit das gute / so gleichwohl Gott durch den Glauben in ihren Herzen hat geschaffet ; Ja wenn sie gleich was gutes an sich merken / so macht ihnen doch ihr ungläubiges Fleisch das alles zu schanden / und will es nicht vor ein warhafftig Gutes lassen gelten : Vor dem gerechten Richter / denken sie / taug alle dein thun nichts / und darüber werden sie mit steten Zweifel geplagt / und mit vielen scrupeln geängstigt. Allein was dem natürlichen Herzen unmöglich ist / das thut Gott / welcher uns befohlen hat zu forschen unser Herz: Versuchet euch selbst / ob ihr in Glauben seyd? prüffet euch selbst / oder erkennet ihr euch selbst nicht / daß **CHRISTUS IESUS** in euch ist? 2. Corinth. XIII, 5. Das sind aber die Kennzeichen / wornach wir unser Herz erforschen können / ob der Glaube bey uns sey / der uns der Seeligkeit gewiß kan versichern: Anfangs die Demüthigung vor Gott / wenn wir unsre Sünde / und die Unart unsers

juxta cha-  
racteres

humilitatis,

fers Hergens in so weit erkennen / daß wir aus rechter Überzeugung bey uns selbst gestehen müssen / alle unsre eigene Gerechtigkeit bestehe nicht vor Gott / und thue die pur lautere Barmherzigkeit Gottes alles an uns die wir vor uns nichts / und unwerth seiner Gnade seyn : Dieses Kennzeichen spürte Paulus an sich : ich werde in Christo erfunden / und habe nicht meine Gerechtigkeit aus dem Gesetz. Phil. III, 9. Darnach gehört zum Kennzeichen unsers guten Hergens die Betrübniß / daß man Gott nicht also diene / und seinen Nächsten nicht also liebe / wie es gleichwohl Gott von uns wiedergeborenen Christen erfordert hat : da schmerzt es den Paulum / wenn er sehen soll ein ander Gesetz in seinen Gliedern / das wiederstrebet dem Gesetz im Gemütche. Rom. VII, 23. Und lektens können wir auch die gute Art unsers Hergens abnehmen aus der Begierde Gott zu gefallen / und nach seinem Willen zu leben : ich habe Lust zu Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Rom. VII, 22. Wer nun diesen Kennzeichen in der Furcht des Herrn bey sich nachdencket / der wird von dem Vater in Himmel über solcher Prüfung gesegnet / und wo nicht allezeit zu einer freudenvollen / doch gewiß zu einer nothdürfftigen Versicherung gebracht : der Geist des Menschen / der in ihm ist / weiß alsdenn was in ihm ist. I. Cor. II, 11. Es gehen dem sichern Menschen die Augen auff / daß er bey dem Schein der Gottseeligkeit die Krafft vermissen kan; und die Kleinmüthigen lernen bey solcher Prüfung verstehen / wie sie alle ihre Unvollkommenheit treibe zu Christo dem gerechten Richter / nicht wie er nach dem Gesetz die Sünder urtheilet / sondern nach dem Evangelio denen Gebundenen die Ledigung verkündiget / und ein gnädig Jahr des Herrn ; Welches unter andern mit sich bringt / daß Gottes mächtige Gnade auch bey diesem noch währenden Sündenstand uns dennoch nennen läset Bäume der Gerechtigkeit / Pflangen des Herrn zum Preis. Ef. CXI, 1. 3. Betet nur fleißig bey dieser Prüfung zu Gott / daß uns

tristitia

&amp;

desiderii  
spiritualis,  
quamsequitur  
phrophoria

h

der

piis ramentis  
precibus  
adhibitis.

der heilige Geist der Betrüglichkeit unsers Herzens entziehe/ und so wohl durch seine göttliche Erleuchtung die wahre Beschaffenheit unsers Herzens uns selbst zu erkennen gebe/ als auch durch seine göttliche Regierung uns dergestalt zu recht führe/ daß wir nicht irren/ sondern in heylsamer Gewißheit unsern Zustand verstehē mögen. Erforsche mich Gdtt/ und erfahre mein Herz/ prüffe mich und erfahre wie ichs meyne/ und sibe/ ob ich auff bösen Wege bin/ und leite mich auff ewigen Wege. Pl. CXXXIX, 23. 24. Solch Gebeth erhört der himmlische Vater ganz gewiß/ und läst uns unfehlbar durch seinen heiligen Geist verstehen/ daß wir ohne falsch Christum/ und seine Erscheinung lieb haben/ und daher die Erone der Gerechtigkeit von dem gerechten Richter erwarten sollen: Daran erkennen wir/ daß Christus bis ans Ende mit seiner Gnade in uns bleibet/ an dem Geist/ den er uns gegeben hat. I. Joh. III, 24. Daran erkennen wir/ daß auch wir in ihm bleiben mit standhaften Glauben bis ans Ende/ und er in uns/ weil er uns von seinem Geist gegeben hat. I. Joh, IV, 13. Darum getrost:

Todt/ Sünd/ Teuffel/ Leben und Gnad/

Jesus alles in seinen Händen hat/

Er will erretten/

Alle die zu ihm treten. Amen.

Lebens:

## Lebens-Lauff.

**D**ie weiland Wohl Erbare / viel Ehr und Tugendreiche Frau Anna Maria / des Weiland Wohl Ehrwürdigen / Großnachbarn und Wohlgelahrte / Herrn M. David Seyffer 18 / in die 43. Jahr Wohlverdienten Pastoris zu Liebert Wolckowis und groß Pößna hinterbliebene Wittebe / ist an das Licht dieser Welt gebohren worden in Leipzig Anno 1628. den 28. Septembris. Ihr Herr Vater ist gewesen / Herr M. Balthasar Hilscher / der Heil. Schrift Baccalaureus, anfangs der Philosophische Facultät Assessor, und des Frauen Collegii Collegiatus, hernach treuverdienter Vesper Prediger bey der Kirchen zu S. Nicolai daselbst; und die Frau Mutter / Frau Christina / gebohrne Heiligmayerin. Ihr Großvater an seiten des Vaters war Herr Johann Hilscher / Kauff- und Handels Mann / wie auch der Kirchen und Schulen Vorsteher zu Hirschberg in Schlessen. Der Großvater an seiten der Mutter war Herr M. Christophorus Heiligmayer / der Heil. Schrift Baccalaureus, der Philosophischen Facultät Assessor, und der Schulen zu St. Nicolai in Leipzig in die 19. Jahr Wohlverdienter Rector. Die Frau Grosse Mutter von seiten der Mutter ist gewesen Frau Susanna / Herrn Petri Hellborns / der Heil. Schrift Doctoris, und Professoris Publici in Leipzig / eheliebliche Tochter. Die Frau Grosse Mutter von seiten des Vaters ist nicht zu erfahren gewesen. Von ihren lieben Eltern ist die seelige bald nach der leiblichen Geburth zur geistlichen Wiedergeburt befördert / auch nachgehends zu allen guten angeführet worden. Wie denn sonderlich ihre Frau Mutter (nach dem ihr der Herr Vater / ehe sie noch zwey Jahr alt gewesen / durch den zeitlichen Todt entzogen worden) alle rühmliche Sorgfalt angewendet und ihres Wittben Creuzes auch der damahligen Kriegs Läuße ungeachtet / es an nichts ermangeln lassen / damit diese ihre liebe Tochter nebst dero beyden Brüdern Christlich aufwachsen möch-

te. Hiezu hat es Gott auch an mitteln nicht ermangeln lassen/ sondern viel gutthätige Herzen in Leipzig erwecket / welche dieser Witben benebenst ihren Vaterlosen Waisen nachdrücklich beygesprungen. **GOTT** hat auch seine Väterliche Fürsorge gegen unsre seelige sattfam erwiesen / als Anno 1640. ihre Frau Mutter sich anderweit / nnd zwar an Tit. Herrn Paul Höpfern / der Heil. Schrift Licentiaten und der Kirchen zu Leisnig Pastorem und Superintendenten verheyrahet; denn dieser rechtschaffene Mann hat sich gegen unsre Seelige Mitschwester und ihre beyden Brüder als ein leiblicher Vater erwiesen / indem er sie von Herzen geliebet / auch zur wahren Gottesfurcht / und allen wohlansändigen Tugenden eyffrig angehalten / worüber die selig Verstorbene ein anmuthiges Muster einer frommen / süttamen / und wohlgezogenen Jungfer worden. Deren Tugend-Glanz Tit. Herrn M. David Seyfferten / damals Wohlverordneten und Treusleißigen Pfarrern allhier zu Liebert Wolckow / und groß Pöfna unter Gottes direction an sie gezogen / dem sie auch Anno 1649. den 15. May / in ein und zwanzigsten Jahr ihres alters / und also ist vor 54. Jahren / in der Kirchen zu Leisnig ehelichen angetrauet worden / mit welchem sie über 34. Jahr eine Christliche / liebreiche / und gesegnete Ehe genossen. In derselben ist sie durch Gottes Seegen dreyzehnmahl eine fröhliche Kinder Mutter worden / und hat ihren lieben Ehe Herrn 4. Söhne / und 9. Töchter zur Welt gebohren / wiewohl von denen 4. Söhnen Dreye / Nahmens David Christian / David Gottfried / und Balthasar Michael / und von denen 9. Töchtern Biere / Nahmens Susanna Magdalena / Anna Maria / Johanna Regina / und Christina Catharina / nicht lange nach ihrer Geburt wiederum verstorben / worauff noch zwey Töchter / als Anna Christina in 20. und Dorothea in 8ten Jahr ihres alters der Frau Mutter in der Seeligkeit seyn vorgegangen. Hingegen hat sie Gottes Güte reichlich gespüret an ihrem erstgebohrenen Sohn Herr M. Johann Paul Seyffert / durch Gottes Gnade bis dato Pfarrern zu Eröbern und

Wachau / in gleichen an ihrer ältesten Tochter / Frau Christina Maria / welche noch bis dato mit Herrn M. Balthasar Otten Pfarrern allhier zu Liebert Wolckwitz / und groß Pöfna in vergnügter Ehe sich befindet. Ihre siebende Tochter / Frau Maria Elisabeth / ist mit Herrn M. Friedrich Schulken / Pfarrern zu Marck Eleberg und Lösnig glücklich verehliget / und die achte / so ihrer lieben Frau Mutter Nahmen Anna Maria führte / lebte wohl eine zeitlang mit Herrn Jacob Langen Bürger und Krähmer zu Leipzig in liebreicher Ehe / welches auch die seelige Frau inniglich vergnügte / iedoch gefiel es Gott / diese liebe Tochter mit vielen Leidwesen der Frau Mutter zeitlich aus ihrer Ehe abzufordern / indessen hat Gott ihre übrigen verheyratheten Kinder bis hieher erhalten / und sie davon unterschiedene Kindes Kinder erleben lassen. Denn nachdem sich ihr einziger Sohn Herr M. Johann Paul Seyffarth mit Frau Susanna Margaretha gebührner Kellin / verheyrathet / hat sie von ihnen 10. Kindes Kinder erlebet / von welchen achte wiederum in Herrn entschlaffen / zwey aber befinden sich / so lange der Herr will / noch am Leben / als Herr Christian Ehrenfried / Philosophia und SS. Theol. Studiosus auff der Universität Leipzig / und Christian David / aniso auff der Schule zu St. Nicolai in Leipzig. Von ihrer ältesten Frau Tochter / Herrn M. Ottens Eheliebsten / hat sie 4. Kinder / 2. Söhne / und 2. Töchter erlebet / aber auch überlebet / wobey sie sonderlich der in der besten Blüthe seines Alters stehende jüngste Sohn / Christian Gottlieb / durch seinen frühzeitigen Todt schmerzlich betrübt hat. Bey ihrer andern Frau Tochter Hrn. M. Schulzens in Eleberg Eheliebsten hat sie 11. Kinder erlebet / wovon 5. vor der Frau Großmutter verschieden / sechs aber hat sie noch in Leben zurück gelassen / als 3. Söhne / Friedrich / Christian Friedrich / und Paul Christian / und 3. Töchter : Amalia Sophia / Maria Elisabetha / und Christiana Maria. Von Herr Jacob Langens Eheliebsten hat sie mehr nicht als eine Tochter erlebet / mit Nahmen Johanna Maria / über dero tugendhaften Wandel sich die Seelige mit herglichen Danck gegen Gott vielfältig ergösete. Zu sonder-

baren Christin. Ruhm gereicht der seligen Frau Seyffarthin / daß sie sich mit grosser Gedult / und Glauben in ihr Creus hat schicken können/welches aus ihren Wittwenstande zu ersehen war/ den sie 19. Jahr weniger 4. Wochen geführet. **G**ott hatte ihr vor einiger Zeit einen beschwerlichen Zufall am linken Schenckel zugeschicket/ daran sie zum öfftern grosse Schmerzen erlitten/wie sie aber sonst bey ihren gefährlichen Kranckheiten auff **G**ottes Willen allzeit sahe/ so trug sie auch disfalls mit Gedult und Hoffnung/was ihr der **H**err aufferleget hatte. Als sie **G**ott nach seinen heiligen Rath bißweilen mit geistlichen Anfechtungen heimsuchte / kämpffte sie darinnen ritterlich/ und wurde dadurch in ihren Vertrauen zu **G**ott standhafter/ in der Liebe gegen den Nächsten aufrichtiger / in Creus und Leiden gedultiger/ und in der Andacht beym Gebeth eyffriger. Wie sie denn dem lieben **G**ott mit recht kindlichen Herzen angehangen/ ihren Nächsten nach möglichkeit mit allen Willen und Freuden geholfen / und den Armuth gern gegeben. Fürnehmlich ist sie eine fleißige/ und eyffrige Betherin gewesen/welche bey Tag und Nacht vielmahl mit dem lieben **G**ott dermassen vertraulich geredet hat / als wie ein Kind mit seinem Vater. Und ist auffer Zweifel / daß sie nicht allein ihren lieben Kindern / Bluts-Verwandten und Freunden/ sondern auch denen Eingepfarrten allhier / und zu Groß-Pößna/ ja dem ganzen Lande manchen Seegen zu/ und hingegen viel Unglück und Böses weg gebetet hat. Und in diesen Stand der Gottseligkeit hat sie ihr Leben glücklich beschloffen. Denn nachdem sie von zweyen Jahren her an Kräfften mercklich abgenommen/ und absonderlich die beyden letzten Winter wegen Leibes-Beschwerung sich größtentheils in der Stube und Bette halten müssen / fandte sich zwar Wechselfeise einige Besserung / daß sie am jüngst verwichenen Sonntage Cantate wieder in die Kirche gehen kunte. Allein am Donnerstag hernach bekam sie jähling einen starcken Frost/ und darauff grosse Hitze / mußte sich derowegen zu Bette begeben/ und ist auch dieses ihr letztes Lager worden. **M**assen **G**ott ihr vielfältig zu ihm abgeschicktes Gebeth und Flehen umb ein selig Ende nunmehr

mehro erhören/ und sie der Seelen nach zu sich in sein Freuden Reich holentwolte. Welches auch am verwichenen 15. hujus, nach Mittage/ 2. Viertel auff 3. Uhr wirklich in Eleberg erfolgete; Nachdem sie sich zuvor mit dem theuren Zehr-Pfennige des Leibes und Blutes Jesu Christi auff ihro bevorstehende Himmels-Reise versehen lassen/ darauff mit ihren anwesenden Kindern und Kindes Kindern (welche alle zusammen zu ihren Ende kommen) herzlich gebetet/ die Lieder/ so gesungen worden/ vernehmlich nach gesprochen/ und also in beständiger Andacht/ bey guten Verstande/ ohn einziges Zucken und Bewegen ihre Seele ihrem Gott und Heylande zu treuen Händen anbefohlen/ als sie auff dieser Welt 74. Jahr/ 7. Monat/ und 7. Tage gelebet/ und zusammen 39. Kinder und Kindes Kinder erlebet hat.

Nicephorus in der Kirchen Historie lib. 8. c. 23. erzehlet/ daß zur Zeit des Nicenischen Concilii, welches wider die Arianer als Feinde der Gottheit Christi gehalten worden/ zwey Bischöffe Chrysanthg und Musonius gestorben/ ehe noch die acta zusamen getragen/ und das Glaubens-Bekänntniß war von ihnen unterschrieben worden. Da man nun das Glaubens-Bekänntniß abgefasset hatte/ giengen die noch anwesenden Väter mit demselben zu ihren Gräbern/ und riefen den Verstorbeneden zu: ihr habt/ liebe Väter/ mit uns einen guten Kampff gehalten/ ihr habt euren Lauff vollendet/ ihr habt Glauben gehalten/ weil ihr nun im Himmel vollkosten erleuchtet seyd/ und schärffer urtheilen könnt/ als wir/ so ist von nöthen/ daß ihr neben uns unterschreibet. Hier auff legten sie das Glaubens-Bekänntniß versiegelt bey denen Gräbern nieder/ und giengen dieselbe Nacht davon; Da sie nun des Morgens wieder kommen/ sollen sie zwar die Siegel unerschrocken gefunden/ jedoch inwendig drinnen folgende Worte angetroffen haben: Chrysanthus, und Musonius, ob wir wohl dem Letzten nach aus dem Leben hinweg gerucket seyn/ haben doch hiermit auch unterschrieben mit eigenen Händen. Wir bedürffen nicht/ daß unsre Seelige noch iso unsern Glauben unterschreibe/ und aus himmlischer Erfahrung uns versichere/ daß nach dem Todt die Seeligkeit gewiß bey Gläubigen erfolge; Gott selbst hat dieses alles

les unterschrieben/ verbrieft/ und besiegelt in seinem Wort/ welches heist  $\pi\iota\varsigma\ \delta\varsigma\ \delta\ \lambda\omicron\gamma\ \Theta\varsigma,$   $\kappa\alpha\iota\ \pi\alpha\sigma\eta\varsigma\ \alpha\ \omega\delta\omicron\chi\eta\varsigma\ \alpha\ \xi\iota\ \Theta\varsigma,$  ein je gewislich wahres und theuer werthes Wort. 1. Tim. I, 12. Darum lassen wir uns mit dem Grund der Propheten und Aposteln / worauff wir gebauet sind/begnügen. Eph, II. Solte sie aber auff **GOTTES** Befehl uns zuschreiben / was sie ist in der triumphirenden Kirche von unserm Glauben hier in der streitenden Kirche halte / würde sie nichts anders / als dieses zur Bestetigung ihres Leichen - Textes können berichten : Kämpffet einen guten Kampff / vollendet den Lauff / haltet den Glauben/ so wird euch die Crone folgen wie mir. Allein ob uns gleich anist die Correspondenz mit der Seeligen benommen ist/ so wollen wir doch gegen einander mit Freuden von der Warheit unsers Glaubens zeugen/ wenn dermahlens der Sohn Gottes das Siegel unsrer Gräber erbrechen/ und uns nach dem Buch des Lebens mit der Crone der Gerechtigkeit beehren wird. Indessen wünschen wir dieser unsrer lieben Freundin in Schooß der Erden eine sanffte Ruhe/ und endlich eine fröliche Auferstehung zum Leben/ und dancken Gott mit diesem Wunsch vor die Wohlthat/ welche er ihr nach dem ausgestandenen Kampff nunmehr erweiset; wir bezeugen damit die gewisse Hoffnung/ welche wir haben von ihrer Auferstehung zum Leben; aus herglicher Liebe gönnen wir ihr damit die Seeligkeit/ und gedencken auch dahin zu rechter Zeit und Stunde zu gelangen. Der gesammten lieb werthen Familie lasse Gott seine Väterliche Vorsorge / Seegen/ und Schuß genießen/ und die Krafft desjenigen Gebeths von einer Zeit zur andern über sie ausbrechen / welches Ihre seelige Frau Mutter / Schwieger Mutter und Anverwandtin in dem Nahmen Jesu vor sie allerseits zu Gott beständig geschicket hat. Uns allen aber verleihe der erhöhete Jesus die Gnade/ daß wir das Zeugniß eines guten Gewissens behalten / und in leben und tod unsrer Seeligkeit gewiß versichert bleiben.

Wer das begehret der spreche mit mir in Geist und Warheit das Vater Unser.

S. D. G. A.

QK. 273, 12

Ze  
5292

Den  
Nuzen der Gläubigen  
aus dem  
Mihen Jesu zur rechten Hand des Vaters  
erklärte bey Beerdigung

Der  
Wohl- Ehrbaren / Viel- Ehr- und Zu-  
gendreichen

Fr. Anna Maria /  
gebohrnen Milcherin

Des weyland  
Wohl- Ehrwürdigen / Großachtbaren und Wohlgelahrten

M E R R R

M. David Seyffarts /

In die 43. Jahr treuverdient gemessenen Pastoris in Siebertz

